Schwäbisch Gmünd
Stadtarchiv

Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd | Augustinerstr. 3 | 73525 Schwäbisch Gmünd
stadtarchiv@schwaebisch-gmuend.de | 07171 / 603 4150

Bestand A 14. 07

Signatur Bü

Schwäbisch Gmünd, den 10/12/2020

Stadt

0
1

1

Verhandlung des öffentlichen Untersuchungsausschusses der Militärregierung zur Untersuchung der Vorgänge bei der Gmünder Oberbürgermeisterwahl am 18. April 1948

Beginn der Verhandlungen im kleinen Stadtgartensaal
am 11. 5. 1948 um 1o.1o.Uhr

Dolmetscher: Herr Ludwig W o l f
Schriftführerin: Frl. Eleonore Schneider

Mr. King: Dies ist die Eröffnungssitzung eines besonderen Untersuchungsausschusses der Militärregierung, der durch den Direktor der Militärregierung für Württemberg-Baden eingesetzt wurde, um angebliche Umstände zu untersuchen, die sich bei der Bürgermeisterwahl und dem Wahlkampf ereignet haben, der in Schwäb. Gmünd am 18. 4. 1948 stattfand. In einer Anweisung an den Herrn Ministerpräsidenten mit dem Datum vom 28. 4. 1948 hat der Direktor der Militärregierung für Württemberg-Baden angeordnet, dass auf Grund einer Untersuchung gewisser Beweismittel, die ihm vorlagen, er Grund habe zu der Annahme, dass ein Herr Franz Konrad, der die Mehrzahl der Stimmen bei der Wahl erhalten habe,

1. Beweise einer feindseligen Einstellung gegenüber den Aufgaben der Militärregierung gegeben habe,
2. den Eindruck vermittelt habe, dass er es unterlasse, die Aufgaben der Militärregierung zu unterstützen,
3. öffentliche Handlungen vorgenommen habe die den Aufgaben der Militärregierung zuwiderlaufen oder
4. zugelassen und teilgenommen habe an öffentlichen Handlungen, die den Aufgaben

und Grundsätzen der Militärregierung der Vereinigten Staaten zuwiderlaufen oder

5. ein Fehlen des Interesses an den positiven Eigenschaften vorgewiesen habe, die nötig sind zur Entwicklung der Demokratie in Deutschland.

Der Direktor hat daraufhin angeordnet, dass der Kandidat Konrad daran gehindert werde seine Dienstgeschäfte zu beginnen, bis eine Untersuchung der angeblichen Tatsachen im Zusammenhang mit der Wahl durchgeführt und das Ergebnis dem Direktor mitgeteilt worden ist. Der Direktor hat in dem Befehl vom 28. 4. 1948 ferner einen besonderen Militärregierungs- Untersuchungs-Ausschuss eingesetzt. Der Ausschuss hat daraufhin ordnungsgemäss bekanntgegeben, dass eine öffentliche Untersuchung anfangen werde zu dieser Zeit und an diesem Orte am 11. Mai. Der Ausschuss besteht aus drei Mitgliedern und zwar den Folgenden:

Herald AWyatt,
Walter H. Keller,
Robert D. King als Vorsitzer.

Mr. Marshall tritt auf als Ratgeber des Ausschusses. Bei der Einsetzung des Untersuchungsausschusses hat der Direktor dem Ausschuss die folgenden Vollmachten und Anweisungen gegeben:

1. festzustellen, ob die erhobenen Anklagen oder einige von ihnen auf Grund von vernünftigen und wahrscheinlichen Ursachen nach Recht und Gesetz bestehen,
2. seine eigene Geschäftsordnung festgesetzt, vorausgesetzt jedoch, dass dem besagten Herrn Konrad das Recht nicht bestritten wird auf seine eigenen Kosten vor diesem Ausschuss und in diesem Verfahren, durch einen Verteidiger, den er selbst auswählen kann, vertreten zu lassen;

3. zu solchen und Zeiten und an solchen Orten im Lande Württemberg Untersuchungen anzustellen, wie es ihm angemessen erscheint und diese Untersuchungen zu vertagen oder hinauszuschieben bis auf denjenigen Zeitpunkt und diejenigen Orte die ihm angemessen erscheinen für die gegebenen Umstände.

4. Er mag alle diese Beweise anhören und untersuchen, die ihm von Wert erscheinen und er kann die Aussage von Leuten hören, und er ist ermöchtigt, alle die Zeugen zu laden und zu bestellen, die nötig sind, und alle deutschen und amerikanischen Personen werden hiermit davon verständigt, dass diese Ermächtigung dem Ausschuss durch mich erteilt worden ist. Er kann ferner den genannten Franz Josef Mayer hören, wenn er wünscht dass er gewünscht wird. Aber er soll ihn nicht auffordern auszusagen, zumal, wenn er dagegen Einwendungen erhebt.

5. Er soll schnell arbeiten, sodass die fragliche Sache so schnell wie möglich und wie es d en Erfordernissen einer sorgfältigen Untersuchung entspricht, abgeschlossen werden kann.

6. Er solldie von ihm festgestellten Tatsachen und die von ihm gefassten Entschlüsse und Folgerungen dem Direktor der Militärregierung für Württemberg-Baden berichten.

Der Ausschuss wünscht klarzustellen, dass er eingesetzt worden ist und dass er arbeiten wird als eine unparteiische Stelle mit der ersten Aufgabe, die wahren Tatsachen festzustellen. Bei der Durchführung der Untersuchung wird es nötig sein, zuerst die Anklagen zu hören, die von der einen Seite erhoben werden, ehe die entgegengesetzte Seite gehört werden kann. Der Ausschuss glaubt, dass dieses Verfahren das beste für alle Beteiligten darstellt. Niemand soll aus der Tatsache, dass die eine Seite vor der anderen gehört wird, folgern, dass der Ausschuss irgend eine Seite vorzieht.

Wir wünschen auch klarzustellen, dass, obwohl der Ausschuss nicht als ein Gericht tagt, es nötig ist, dass alle Zeugen, die vor ihm erscheinen, eidliche Aussagen machen und dass es innerhalb der Ermächtigung des Ausschusses liegt, falsche Aussagen zu bestrafen, wenn sie wissentlich und absichtlich gegeben werden.

Gute Ordnung muss aufrecht erhalten werden durch die Personen, die zuhören, während das Verfahren läuft. Übertretungen der Ordnung werden zwangsweise entfernt werden. Der Ausschuss wird die Praxis einführen, dass die Zeugen, die vorgerufen werden, zunächst durch den Ausschuss befragt werden, wonach dann der Verteidiger, falls ein Verteidiger des Herrn Konrad vorhanden ist, die Zeugen verhören kann. Falls Herr Konrad Zeugen berufen will, wird sein Verteidiger diese zunächst befragen, und danach wird der Ausschuss weitere Fragen stellen. Wir wünschen allen Zeugen zu versichern, dass sie das Recht haben, frei die Wahrheit zu sagen und dass der Ausschuss seine ganze Macht einsetzen wird um sicher zu stellen, dass kein Zeuge eingeschüchtert oder benachteiligt wird, weil er versuchte, die Wahrheit zu sagen oder die Wahrheit gesagt hat.

Der Ausschuss hat einen Antrag des Verteidigers des Herrn Konrad erhalten, in dem darum gebeten wird, dass zu dieser Zeit der Verteidiger eine einführende Erklärung abgibt. Wir glauben, dass von dem, was gesagt worden ist, es klar ist, dass wir so verfahren werden, dass zunächst die Zeugen die von der einen Seite geladen sind, gehört werden, um die Tatsachen zu beleuchten die angeblich während des Whlkampfes stattgefunden haben. Nachdem diese Seite ihre Darstellung gegeben hat, wird der Verteidiger des Herrn Konrad die Erlaubnis haben eine einführende Erklärung abzugeben und alle die Zeugen zu rufen, die er für notwendig hält.

Wir werden nun damit beginnen, gewisse Zeugen zu rufen, von denen der Ausschuss glaubt annehmen zu können, dass sie die eine Seite des Wahlkampfes darstellen können.

Wir möchten es jedem klar machen, dass wir in dieser Weise verfahren und erst die eine Seite hören. Wenn wir so verfahren, so sind wir deswegen in gar keiner Weise voreingenommen oder parteiisch.

Vernehmung des Zeugen
R a t g e b e r, Anton
Oberwachtmeister,
geb. 13. 11. 04

Mr. K i n g : Sie haben, nicht wahr, am Sonntag, den 18. 4. die Zerstörung gewisser Plakate bemerkt die durch die Anhänger des Herrn Czisch in der Oberbürgermeisterwahl aufgehängt worden waren?

Ratgeber: Jawohl!

Mr. King: Können Sie uns sagen, wo ungefähr dieser Anschlag sich befand?

Ratgeber: Der Anschlag befand sich vor der Klösterles-Schule.

Mr. King: Haben Sie mehr als einen Anschlag zerstören gesehen?

Ratgeber: Ja, nicht zerstören, sondern einen mit Tinte zu beflecken, zu beschmutzen.

Mr. King: Waren Sie in der Lage, die Personen zu identifizieren, die diese Plakate zerstört oder beschmutzt haben?

Ratgeber: Nein!

Mr. King: Sie wissen dann also nicht, dass die Anschläge zerstört oder beschmutzt wurden, durch Leute, die Herrn Konrad in dem Wahlkampf unterstützten.

Ratgeber: Nein, das weiss ich nicht.

Mr. King: Alles, was Sie aussagen können, ist also die Tatsache, dass Sie gesehen haben, dass gewisse Anschläge, die Herrn Czisch unterstützten, am Sonntag, den 18. 4. zerstört wurden.

Ratgeber: Jawohl.

Mr. King: Ist unsere Unterlage richtig, wonach einer dieser Anschläge zerstört wurde ungefähr um 10.30 Uhr vormittag und ein anderer um etwa 12.15 Uhr.

Ratgeber: Jawohl!

Mr. King: Herr Zeuge, haben Sie noch weitere Aussagen zu machen im Zusammenhang mit der Zerstörung dieser Anschläge?

Ratgeber: Nein.

Mr. King: Herr Verteidiger, wollen Sie den Zeugen verhören?

Verteidiger: Rechtsanw. R u i s i n g e r: Herr Zeuge, konnten Sie auch feststellen, ob nicht Plakate die für den Herrn Oberbürgermeister a.D. Konrad warben, zerstört wurden?

Ratgeber: Nein.

Verteidiger: Keine weiteren Fragen.

Mr. King: Wir haben keine weiteren Fragen, der Zeuge kann sich entfernen.

Vernehmung des Zeugen
D e n g l e r, Otto
Angestellter bei der M.G.
geb. 9. 1. 15

Mr. King: Sie waren, nicht wahr, Zeuge von dem Herunterreissen oder Zerstörung gewisser Plakate, die Herrn Czisch am 18. 4. 1948 unterstützten.

Dengler: Ja.

Mr. King: Und Sie haben auch im Zusammenhang mit Ihrer Arbeit, nicht wahr, gewisse Personen verhört, von denen Sie Ursache hatten, anzunehmen, dass sie diese Plakate zerstört hatten?

Dengler: Ja,

Mr. King: Können Sie uns etwas über die Personen sagen, die Sie verhört haben und was diese Ihnen erzählten bezüglich der Zerstörung der Anschläge?

Dengler: Es waren einige Jungen im Alter von 9 - 10 Jahren. Diese Jungen sagten aber, dass sie diese Plakate abrissen, weil es die andern auch so machten. Und sie sagten auch, dass sie es nur aus Spass machten, auf gut Gmünderisch: aus Buberei!

Mr. King: Haben Sie selbst aus eigenem Antrieb einige dieser Plakate zerstört gesehen?

Dengler: Ja.

Mr. King: Und wo waren diejenigen, die Sie persönlich gesehen haben, zerstört?

Dengler: Gegenüber der Maria-Kahle-Schule.

Mr. King: Wieviele, würden Sie sagen, waren nach Ihrer Schätzung zerstört, die Sie gesehen haben?

Dengler: Es waren kleine Bakate, nicht wahr, es können 10 oder 15 gewesen sein.

Mr. King: Haben diese Jungen, als Sie mit ihnen sprachen, diese 9 oder 11 jährigen Jungen, irgend einen anderen Grund für ihre Handlung angegeben, waren sie durch irgend jemand ermutigt worden?

Dengler: Ich habe schon gesagt, dass diese Jungen nur aus Spass machten. Einer sagte allerdings, sein älterer Bruder hätte ihm gesagt, dass er auch Plakate abreissen solle, aber ...

Mr. King: Haben Sie beobachtet oder gehört, dass einige der Personen die Sie verhörten, sagten, dass sie im Auftrage des Wahlkampfes für Mr. Konrad arbeiteten?

Dengler: Nein, ich habe angegeben, dass weder eine Partei noch eine Gruppe noch sonstige Persönlichkeiten diese Jungen aufhetzten oder aufgefordert haben, diese Plakate systematisch abzureissen.

Mr. King: Möchte der Herr Verteidiger des Herrn Konrad diesen Zeugen befragen?

Verteidiger: Herr Dengler, konnten Sie feststellen, ob Wahlplakate des Herrn Konrad zerstört wurden?

Dengler: Diese Plakate waren nur für Czisch, aber in der Stadt habe ich mehrere Plakate gesehen, die abgerissen wurden, die von Konrad waren, die auch abgerissen waren von...

Vernehmung des Zeugen
K a i m, Richard
Polizeibeamter
35 Jahre alt

Mr. King: Haben Sie in Ihrer Eigenschaft als Polizeibeamter am 18. 4. 48, dem Tage der Oberbürgermeisterwahl

in Schwäbisch Gmünd verschiedene Plakate, die angeschlagen worden waren im Wahlkampfe, zerstört gesehen?

Kein: Ein Plakat wurde gegen morgens 10.30 Uhr zerstört auf dem Wahllokal Klösterles-Schule, ein anderes gleiches Plakat, die selbe Ausfertigung, wurde nach Beendigung des Wahlkampfes ungefähr 16.10 - 16.15 Uhr von einem jungen Mann angezündet; die Flamme verlöschte gleich wieder.

Mr. King: Wieviele zerstörte Plakate haben Sie im ganzen gesehen, oder die Zerstörung von wievielen Plakaten haben Sie im ganzen bemerkt?

Kein: Das eine Plakat morgens und das andere wurde leicht beschädigt am Nachmittag.

Mr. King: Und das ist alles, was Sie gesehen haben?

Kein: Ja.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit während des Wahlkampfes die Zerstörung anderer Plakate gesehen?

Kein: In der Stadt wurden verschiedenerlei Plakate abgerissen aber die von beiden Seiten.

Mr. King: Waren diese beiden Plakate, die Sie am Wahltag gesehen haben und die zerstört wurden, zugunsten des Herrn Konrad oder Czisch?

Kein: Das war ein Plakat der kommunistischen Partei, und ich glaube, dass war zugunsten von Herrn Czisch.

Mr. King: Und das andere?

Kein: Das war das gleich, die gleiche Ausfertigung.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Was taten Sie, als Sie bemerkten, dass eine Person oder Personen diese Plakate herunterrissen?

Kein: Ich sprang zu der Menge, um jegliche Auseinandersetzung, jegliche Tätlichkeiten zu verhindern.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Sie hatten den Auftrag, nicht wahr, diese Anschläge vor der Zerstörung zu beschützen?

Kein: Wir hatten die Aufgabe, die Sicherheit und Ordnung an den Wahllokalen aufrecht zu erhalten.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Haben Sie den Auftrag gehabt, die Anschläge vor der Zerstörung zu beschützen?

Kein: Um 14.30 Uhr zog ich mit fünf Polizeibeamten auf, diese Beamten postierte ich vor diesem zweiten Wahllokalen,

wo jeweils 1 Plakat aufgestellt war.

Mr. ~~Keller:~~ Wyatt: Ich wiederhole: hatten Sie den Auftrag die Plakate vor der Zerstörung zu schützen?

Kein: Ja, die Plakate sollten nicht zerstört werden.

Mr. ~~Keller:~~ Wyatt: Haben Sie die Personen oder die Person identifiziert, die diese Plakate zerstörten?

Kein: Zwei Personen konnten ermittelt werden, und gegen sie wurde ~~Anzei~~ Anzeige erstattet.

Mr. ~~Keller:~~ Wyatt: War das am Vormittag oder am Nachmittag?

Kein: Einer um 12.15 Uhr wo das Plakat mit Tinte bespritzt wurde und einer am Nachmittag gegen 16.10 Uhr.

Mr. ~~Keller:~~ Wyatt: Haben Sie irgendjemand von denjenigen, die Plakate abgerissen haben zwischen 10.30 und 11.00 Uhr identifiziert?

Kein: Nein, da war eine so grosse Menge, als ich hinzu kam, war der Tumult bereits beendigt.

Mr. King: Noch eine Frage: Wer war Ihr Vorgesetzter, der Ihnen und Ihren Kollegen gesagt hat, dass die Plakate nicht zerstört werden sollten und dass die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten sei.

Kein: Polizei-Oberkommissar Wörner.

Mr. ~~Keller:~~ Wyatt: Wurden die zwei Personen, die identifiziert hatten, durch die Polizei festgesetzt?

Kein: Die Voraussetzung lag nicht vor, da es sich hier zunächst nur um eine Übertretung handelte, des weiteren war ~~eine~~ bei der Sachbeschädigung erforderlich, dass Strafantrag gestellt würde. Folglich konnten die Beiden nicht in Haft genommen werden.

Mr. ~~Keller:~~ Wyatt: Haben Sie die Anweisung gehabt, Personen, die Plakate beschädigen nicht festzunehmen?

Kein: Personalien ermitteln und sonst weiter nichts.

Mr. ~~Keller:~~ Wyatt: Das ist alles.

Mr. King: Möchte der Herr Verteidiger des Herrn Konrad weitere Fragen stellen?

Verteidiger: Konnten Sie feststellen, ob diejenigen Personen, die die beiden Plakate am Sonntag beschädigten, irgendwie im Zusammenhang mit Herrn Oberbürgermeister Konrad oder dessen

Kein: Das konnte ich nicht feststellen.

Verteidiger: Sie können also nicht sagen, dass die Zerstörung dieser beiden Plakate am Sonntag im Auftrage des Wahlausschusses Konrad erfolgten.

Kein: Nach meiner eigenen Ermittlung: Nein.

Verteidiger: Hatten Sie von jemand einen speziellen Auftrag bekommen, gerade diese beiden Plakate zu schützen?

Kein: Auf Grund der Auseinandersetzungen des Vormittages war es erforderlich, dass das Wahllokal und auch die Wahlplakate bewacht wurden, damit Ruhe und Ordnung gewahrt bleibe.

Verteidiger: Hatten Sie von jemanden den Auftrag erhalten, bestimmte Wahlplakate besonders zu schützen?

Kein: Den Auftrag, bestimmte Wahlplakate zu schützen, habe ich nicht bekommen.

Verteidiger: Keine weitere Frage.

Mr. King: Der Ausschuss empfindet, dass eine weitere Frage bez. Ihrer Aussagen gestellt werden sollte.
Können Sie uns sagen, welches die allgemeinen Anweisungen waren, die Sie von Ihrem Vorgesetzten Wörmer erhielten, bezüglich des Schutzes des Plakate und, wie Sie sagen, der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Sagen Sie uns so genau und ausführlich wie Sie es können, welches die Anweisungen waren, die Sie von Ihrem Herrn Vorgesetzten Wörner erhielten.

Kein: Wenn die Plakate, die vor den Wahllokalen standen, beschädigt worden wären, so wäre somit die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört worden. Somit gehörten diese Plakate zu unserem Wachbereich.

Mr. King: Hat Wörner auch gesagt, dass es mit zu Ihren Aufgaben gehöre, jemanden festzunehmen, den Sie bei der Zerstörung der Plakate sehen?

Kein: Das hat er nicht zu mir gesagt, und ich wusste selbst was ich zu tun hatte.

Mr. King: Das heisst, dass Ihre Entscheidung, die Person nicht festzunehmen, die Sie bei der Zerstörung des Plakates beobachtet haben, war Ihre Entscheidung und nicht di ejenige des Herrn Wörner. Ist das, was Sie sagen wollen.

Kein: Die Person, die das Plakat angezündet hat, z. B. ist ja weggegangen, sodass sie erst ermittelt werden musste.

Mr. King: Ich wiederhole die Frage: War es Ihre Idee und allein Ihre Idee, die Person, die Sie bei der Zerstörung des Plakates beobachtet haben, nicht festzunehmen? Sie können diese Frage mit Ja oder Nein beantworten.

Kein: Ja.

Mr. King: Haben Sie noch weitere Fragen, Herr Verteidiger?

Verteidiger: Sind Ihnen die Voraussetzungen, nach denen auf Grund der Deutschen Strafprozess-Ordnung jemand in Haft zu nehmen ist, bekannt?

Kein: Ja.

Verteidiger: Haben Sie auch in diesem Falle geprüft, ob die Voraussetzungen der Deutschen- Strafprozess-Ordnung für eine Festnahme dieser Leute gegeben sind.

Kein: Ja.

Verteidiger: Könnten Sie sagen, welche Voraussetzung nach Ihrer Ansicht nicht vorlag, um diese Leute festzunehmen.

Kein: Es handelt sich um einen Bürger von Gmünd und es lag kein Fluchtverdacht vor.

Verteidiger: Wollen Sie damit sagen, dass es sich hier um einen Täter handelt, der in der Stadt Gmünd einen festen Wohnsitz hatte?

Kein: Jawohl.

Verteidiger: Sie sagen also, wenn ich Sie recht verstehe, nach der Strafprozessordnung ist vorauszusetzen für die Verhaftung unter anderem Fluchtgefahr und eine solche Fluchtgefahr besteht im allgemeinen bei Personen, die einen festen Wohnsitz haben. Darf ich zusammenfassend fragen: Waren das Ihre Erwägungen, die Sie anstellten bei der Frage, den Täter nicht zu verhaften?

Kein: Ja.

Verteidiger: Keine weitere Frage.

Mr. King: Ich möchte noch eine zusammenfassende Frage stellen: Sie haben ausgesagt, dass die Prüfung, die Sie anwandten bei der Entscheidung, ob diese Person festzunehmen sei oder nicht, darin bestand, dass Sie feststellten, ob es sich um einen Einwohner Ihrer Stadt handelt. Ist das

die Prüfung, die Sie auch bei jedem anderen Verbrechen vornehmen würden, das Sie ausgeführt sehen?

Kein: Das kommt auf die Umstände an, ob Diebstahl oder Verdunkelungsgefahr vorliegt.

Mr. Wyatt: Kann man eine Person in Schwäbisch Gmünd dadurch erkennen, dass man sie ansieht?

Kein: Es kommt darauf an, wie weit einem diese Person bekannt ist.

Mr. King: Der Zeuge kann sich entfernen. - Wir wünschen klar zu stellen und bitten darum, dass Zeugen, die hier vor diesem Ausschuss sitzen die Fragen nicht beantworten in der deutschen ~~Fragen,~~ Sprache, ehe die Übersetzung der Frage in die englische Sprache gegeben worden ist und dass sie bei der Beantwortung der Frage sie so laut und so langsam sprechen sollen, wie es nötig ist, dass die Personen, die sich am Ende dieses Raumes befinden, es hören können.

Vernehmung des Zeugen
S c h e e l , Wilhelm
Polizeiwachtmeister
35 Jahre alt

Mr. King: Sie waren am 18. 4. 48 in Schwäbisch Gmünd anwesend und standen damals im Dienst, nicht wahr?

Scheel: Ja.

Mr. King: Sie haben bemerkt, nicht wahr, um ungefähr 16.00 Uhr, dass eine Person ein Plakat zerstörte, in dem sie das Plakat anzündete?

Scheel: Ja.

Mr. King: Wo befanden sich diese Plakate, dessen Anzünden Sie beobachtet haben?

Scheel: Diese Plakate befanden sich an der Klösterles-Schule, rechts von dem Eingang.

Mr. King: Können Sie sich denn erinnern, ob das Plakat Herrn Czisch oder Herrn Konrad unterstützte?

Schwel: Es war ein Plakat von der kommunistischen Partei.

Mr. King: Waren Sie in der Lage, die Personen zu identifizieren, die versuchten das Plakat anzuzünden?

Scheel: Nein.

Mr. King: Sie sind nicht in der Lage, auszusagen, ob diese Person ein Einwohner von Schwäbisch Gmünd war?

Scheel: Es war anzunehmen, da dieser schon längere Zeit in der Gegend stand.

Mr. King: Das Gericht hat einen Grund anzunehmen, dass die Übersetzung nicht genau ist. Wollen Sie bitte Ihre Antwort wiederholen.

Scheel: Es war anzunehmen, dass es ein Gmünder war. Ich sah ihn schon öfters in Gmünd, er stand mit anderen jungen Burschen dort in der Gegend.

Mr. King: Aber, Sie haben ihn nicht festgenommen?

Scheel: Nein.

Mr. King: ~~Nein,~~ Und Sie haben seine Persönlichkeit zu jener Zeit nicht identifiziert, abgesehen davon, dass Sie annahmen, dass er ein Einwohner von Gmünd war?

Scheel: Nein.

Mr. King: Sie haben auch Anweisungen von Ihrem Vorgesetzten, Herrn Wörner, erhalten bezüglich des Schutzes, den Sie den Wahlplakaten und anderen Tätigkeiten im Wahlkampf angedeihen lassen sollten.

Scheel: Ja.

Mr. King: Und Sie nahmen unter den gegebenen Umständene an, dass nach den Anweisungen die Sie von Herrn Wörner erhalten hatten, Sie nicht berechtigt waren, die Person festzunehmen, die diese Plakate entfernte?

Scheel: Ich sah keinen Grund, wegen dieser Übertretung diese Person festzunehmen.

Mr. King: Aber Sie haben die Person zu jener Zeit nicht gekannt, ist das richtig?

Scheel: Ja.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Wie lautet der Name der Person, die dieses Wahlplakat zerstörte?

Scheel: Mir ist der Name nicht bekannt.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: War dieses Plakat augenscheinlich zur Unterstützung des Herrn Konrad oder zur Unterstützung des Herrn Czisch herausgegeben oder wandte es sich gegen Konrad oder gegen Czisch?

Scheel: Es wandte sich gegen Herrn Konrad.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Ich möchte eine Frage stellen: Ist es üblich, wie der Herr Verteidiger des Herrn Konrad sagt, dass eine Person, die ihnen bekannt ist, nicht festgenommen wird?

Scheel: Besteht Fluchtverdacht bei einem Verbrechen oder Vergehen, so wird die Person festgenommen.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Da der Zeuge sagt, dass er den Mann nicht kennt, sondern ihn nur einige Male gesehen hat, wie kann er feststellen, dass keine Möglichkeit des Fluchtverdachtes besteht?

Scheel: Die Möglichkeit der Flucht war da. Es war Tatsache, dass er weg war.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Ist es üblich, eine Person, die, sagen wir, einmal eine Übertretung begangen hat dadurch zu identifizieren, dass man diese Person auffordert, ihre Kennkarte zu zeigen?

Scheel: Jawohl.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Das geschah nicht in diesem Falle?

Scheel: Nein, der Täter sprang gleich um die Ecke.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Aber er sprang während des Tages mehrmals um die Ecke herum und hätte identifiziert werden können.

Scheel: Ja, zu dieser Zeit hatte er gar keine strafbare Handlung begangen.

Mr. King: Wünscht der Herr Verteidiger des Herrn Konrad Fragen zu stellten?

Verteidiger: Nein.

Mr. King: Der Zeuge kann sich entfernen. - Wir werden fünf Minuten Pause machen.

Mr. King: Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Vernehmung des Zeugen
K ü b l e r , Josef
Polizei-Unterwachtm.
39 Jahre alt

Mr. King: Sie sind ein Polizeibeamter in Schwäbisch Gmünd, nicht wahr?

Kübler: Ja.

Mr. King: Und Sie sind am Mittag der Wahl, am 18. 4., im Dienst gewesen?

Kübler: Ja.

Mr. King: Und haben Sie nicht ungefähr um 12.30 Uhr ein Plakat vor dem Wahllokal gesehen?

Kübler: Ich habe gesehen, wie gegen 12.15 Uhr der Stadtrat Lindner und Herr Ditter ein Wahlplakat am Stadtbad vorbeitrugen in Richtung Klösterles-Schule.

Mr. King: Haben Sie nach dieser Zeit das gleiche Plakat zerstört gesehen?

Kübler: Ich habe nur gesehen wie das Plakat beschmutzt wurde mit Tinte.

Mr. King: Haben Sie die Person, die für die Beschmutzung des Plakates mit Tinte verantwortlich war, beobachtet?

Kübler: Nein. Die Personen wurden mir übergeben von Herrn Lindner und Herrn Ditter.

M. King: Und als Ihnen diese die Personen übergaben, sagten sie Ihnen, dass diese Person diejenige war, die die Tinte geworfen hatte?

Kübler: Jawohl!

Mr. King: Können Sie sich erinnern, zu wessen Gunsten das Plakat war? War es ein Plakat für Herrn Czisch oder für Herrn Konrad?

Kübler: Das war ein Plakat für Herrn Czisch.

Mr. King: Nachdem diese Person, von der Ihnen Herr Lindner und Ditter sagten, dass sie die Tinte geworfen habe, übergeben worden war, was taten Sie dann?

Kübler: Ich habe ihn aufgefordert mit mir zur Polizeiwache zu kommen.

Mr. King: Haben Sie es als Ihre Pflicht angesehen diese Person mit zur Polizeistation zu nehmen, weil diese Person Tinte auf das Plakat geworfen hatte?

Kübler: Jawohl!

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Wollen Sie beschreiben, was geschah als Sie diese Person zum Polizeiamt mitnahmen?

Kübler: Der Beschuldigte entwich mir auf dem Weg zur Polizeiwache.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Wie lautet der Name des Beschuldigten?

Kübler: Hans Wagner.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Wurden irgendwelche Anklagen gegen Herrn Hans Wagner erhoben?

Kübler: Ich habe die Anzeige nicht angefertigt.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Warum haben Sie die Anzeige nicht angefertigt?

Kübler: Ich bin zu ihm gegangen und habe die Personalien festgestellt und habe Meister Kein die Personalien gegeben, der den Betreffenden vernommen hat.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit von einem Ihrer Vorgesetzten Anweisungen darüber erhalten, was Sie tun sollten wenn Sie sehen würden, dass Plakate für den einen oder anderen der Kandidaten heruntergerissen würden?

Kübler: Ich bekam den Auftrag, als das erste Plakat zertrümmert wurde, die Plakate zu beschützen.

Mr. King: Haben Sie diese Anweisungen von Ihrem Vorgesetzten erhalten?

Kübler: Jawohl.

Mr. King: Und dieser Herr ist Herr Wörner?

Kübler: Er persönlich hat mir den Auftrag nicht gegeben.

Mr. King: Kamen die Anweisungen von ihm?

Kübler: Das kann ich nicht genau sagen.

Mr. King: Wie und von wem bekamen Sie diese dann?

Kübler: Ich erhielt Sie von meinem Meister.

Mr. King: Wer ist das?

Kübler: Meister Bühl.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Wird es als strafbare Handlung angesehen, der Polizei zu entweichen?

Kübler: Ich habe nicht die Festnahme erklärt.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Was taten Sie?

Kübler: Der Mann war mir bekannt von Gesicht, aber mit Namen kannte ich ihn nicht. Aber umstehende Personen sagten mir, dass es sich um Hans Wagner handele.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Forderten Sie ihn auf, Ihnen seine Kennkarte zu zeigen?

Kübler: Das war in dem Gedränge dort nicht möglich, deswegen sagte ich zu ihm, er solle mitkommen auf die Polizei-

wache, um die Personalien feststellen zu können.

Mr. King: Wie weit waren Sie mit dieser Person, die sich in Ihrem Gewahrsam befand, als sie entwich?

Kübler: Ich war 4 - 5 Meter weit.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Wird es als eine strafbare Handlung angesehen, wenn jemand der Aufforderung eines Polizisten, zum Polizeiamt zu kommen, nicht Folge leistet?

Kübler: Jawohl.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Sind wegen dieser Handlung Anklagen gegen diesen Mann erhoben worden?

Kübler: Es ist mir nicht bekannt.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Wer würde das wissen?

Kübler: Meister Keim.

Mr.King: Wünscht der Herr Rechtsanwalt des Herrn Konrad Fragen zu stellen?

Verteidiger: Sie sagten, Herr Lindner hätte Ihnen die Täter übergeben, ist das richtig?

Kübler: Jawohl.

Verteidiger: Hat Herr Lindner diese Täter festgenommen?

Kübler: Ich weiss es nicht, er brachte mir nur den Mann.

Verteidiger: Wer ist Herr Lindner, ich kenne ihn nicht.

Kübler: Er ist Stadtrat von Gmünd.

Verteidiger: Gehört er dem Wahlausschuss Czisch an?

Kübler: Das ist mir nicht bekannt.

Verteidiger: Keine weiteren Fragen.

Mr. King: Der Zeuge kann sich entfernen.

Vernehmung der Zeugin
K i o l b a s s a , Dorothea
Foto-Laborantin
11. 2. 15

Mr. King: Wollen Sie uns sagen, wie lange Sie in Schwäbisch Gmünd wohnen?

Kiolbassa: Seit Juni 1946.

Mr. King: Und wo haben Sie vorher gewohnt?

Kiolbassa: In Gleiwitz, in Oberschlesien.

Mr. King: Und zu jener Zeit,1946, kamen Sie nach Schwäbisch Gmünd, um hier zu wohnen?

Kiolbassa: Ja, als Ostflüchtling.

Mr. King: Während der Wahl und des Wahlkampfes um den Oberbürgermeister haben Sie teilgenommen, nicht wahr? Haben Sie teilgenommen am Ankleben von Plakaten in dieser Gemeinde?

Kiolbassa: Ja.

Mr. King: Haben Sie bei dem Wahlkampf für Herrn Czisch gearbeitet?

Kiolbassa: Ja.

Mr. King: Hat während der Zeit, in der Sie Plakate anschlugen, sich irgend ein Zwischenfall ereignet, bei dem Sie wegen Ihrer Tätigkeit bedroht wurden?

Kiolbassa: Ja.

Mr. King: Wollen Sie uns bitte beschreiben, was geschah?

Kiolbassa: Ja.

Mr. King: Fahren Sie fort.

Kiolbassa: Also: Herr Predan, mein Bruder und ich, wir gingen um 11.00 Uhr von Hause los, um Plakate zu kleben.

Mr. King: An welchem Tage ist dies gewesen?

Kiolbassa: Am Sonntag vor der Wahl.

Mr. King: Das würde am 11.4. gewesen sein.

Kiolbassa: Ja.

Mr. King: Fahren Sie bitte fort.

Kiolbassa: Da gingen wir in die Weissensteiner-Strasse, fingen wir an bei der Telefon-Zelle Plakate zu kleben. Da kam ein Auto aus der Stadt gefahren und hielt uns im Lampenlicht.

Mr. King: Lassen Sie mich das wiederholen: Sie haben angefangen diese Plakate zu kleben um 11.00 Uhr abends.

Kiolbasse: Ja.

Mr. King: Fahren Sie fort.

Kiolbassa: Da kamen zwei Herren auf uns zu und, nein, aus dem Auto und haben ein Plakat abgerissen und sagten, erst haben sie gesagt, dann Plakate abgerissen und haben gesagt: wir wählen doch Konrad und dann hat er ein Plakat abgerissen und so zerstückelt. Dann verlangte er in einem ganz energischen Ton, man könne sagen, als wenn er die

Befugnisse von der Polizei hätte, von uns die Personalien zu verlangen, besonders von meinem Bruder. Mein Bruder sagte ihm darauf hin: Wenn Sie berechtigt sind, uns zu kontrollieren, dann müssen Sie sich erst ausweisen wer Sie sind. Dann ging auch der Herr auf mich los und verlangte von mir die Personalien. Daraufhin, während der Zeit, lief mein Bruder auf das Licht zu und hat die Nummer vom Auto festgestellt.

Mr. King: Darf ich Sie unterbrechen, können Sie sich erinnern welche Nummer das ist?

Kiolbassa: Ich selbst kann es nicht sagen, mein Bruder aber könnte es sagen.

Mr. King: Fahren Sie fort.

Kiolbassa: Und dann kam der Herr auf meinen Bruder zu und fasste ihn am Arm an. Mein Bruder sagte ihm gleich: Lassen Sie mich los und fassen Sie mich nicht an. Und ich sagte ihm auch: Wer Sie sind, weiss ich, und nannte ihm die Auto-Nummer. Ich möchte aber nun sagen, dass der Herr gleich abgestritten hat, ich habe Sie nicht angefasst, aber ich habe es gesehen. Ich stand bei meinem Bruder, und um etwaigen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, haben wir den Ort ganz schnell verlassen und wurden von dem Herrn hinterher noch beschimpft. Dann wollte ich noch sagen, dass er irgend wen anläuten wollte, aber ich konnte nicht sehen wen sie anrufen wollten. Mein Bruder hat noch gesagt, dass er noch mit zur Polizeiwache komme, bei der Polizei würde er sich ohne weiteres ausweisen.

Mr. King: Wollen Sie im Interesse des Protokolls uns den Namen Ihres Bruders Nennen, wir brauchen ihn vielleicht als Zeugen.

Kiolbassa: Erich Kiolbaasa, wir wohnen zusammen.

Mr. King: Haben Sie nach dem 11. 4. gewisse Plakate gesehen, die zu der Zeit, da Sie sie sahen, in gutem Zustande waren, genauer gesagt, haben Sie am 17. 4. vormittags Plakate gesehen die sich in gutem Zustande befanden und haben Sie später im Laufe des Tages oder abends beobachtet, dass einige dieser Plakate heruntergerissen worden waren?

Kiolbassa: Vom 17. 4. könnte ich es nicht sagen, aber vom Sonnabend den 10. 4. da haben wir auch geklebt. Und am Samstag früh 8.00 Uhr, um 11.00 Uhr sind wir gegangen und haben

nachgesehn, was noch hing, und da waren 99% unserer angebrachten Plakate abgerissen.

Mr. King: Haben Sie zur gleichen Zeit Plakate für den Kandidaten Konrad beobachtet, die noch hingen und nicht zerstört worden waren.

Kiolbassa: Wir haben sogar Wahlplakate neben Konrad Plakate aufgeklebt, und die Konrad-Plakate hingen, und die Czisch-plakate waren weg.

Mr. King: Haben Sie Ihre Arbeit die im Ankleben von Plakaten an verschiedenen öffentlichen Gebäuden und Anschlagtafeln bestand, in dieser Stadt offiziell im Auftrag des Wahlkommitees für Herrn Czisch ausgeführt?

Kiolbassa: Ich selbst war ja im Wahlausschuss Czisch, und ich habe mich freiwillig zur Verfügung gestellt.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit während des Wahlkampfes einen sogenannten David-Stern gesehen, der aufgemalt oder aufgezeichnet war auf die Strasse oder auf einen Bürgersteig ~~auf~~ in diesem Orte?

Kiolbassa: Ja.

Mr. King: Könnten Sie uns sagen, wann und wo Sie einen solchen Stern gesehen haben?

Kiolbassa: Der Stern war am Marktplatz vor dem Brunnen angemalt und ich selbst wurde dazu geholt, den Stern zu fotografieren, und zwar habe ich ihn fotografiert, um ungefähr ¼ 4 Uhr nachmittags am 18. 4. .

Mr. King: Wie lange würden Sie schätzen, dass dieser Stern sich um 3.45 Uhr am Nachmittag des 18. 4. schon auf diesem Marktplatz befand?

Kiolbasse: Also, am Sonnabend habe ich ihn noch nicht bemerkt, also, konnte er nur in der Nacht angemalt worden sein.

Mr. King: Haben Sie irgend welche anderen David-Sterne bemerkt?

Kiolbassa: Nein.

Mr. King: In welcher Farbe war derjenige, welchen Sie gesehen haben.

Kiolbassa: In blau.

Mr. King: Sie haben auch, nicht wahr, zu irgend einer Zeit während des Wahlkampfes Schaufensterscheiben am Gebäude, das durch

Herrn Czisch belegt worden war, gesehen, die durch Hineinwerfen eines schweren Gegenstandes zerstört worden waren.

Kiolbassa: Die Scheiben von Herrn Czisch waren am Montag nach der Wahl zerstört, das habe ich selbst auch fotografiert.

Mr. King: Erkennen Sie diese beiden Fotografien, die ich Ihnen jetzt übergebe, wieder als diejenigen, die sie selbst angefertigt haben?

Kiolbassa: Also, ich habe das so fotografiert, aber ich glaube nicht, dass ich das gemacht habe, denn da waren auch ein paar Leute. Es ist schon möglich, ich weiss es nicht ... weil ich es ja gar nicht ...

Mr. King: Darf ich Ihnen eine andere Fotografie zeigen?

Kiolbassa: Ja, das habe ich gemacht, da sind Kinder drauf.

Mr. King: Das Protokoll soll zeigen, dass die Fotografie, die von dieser Zeugin wieder erkannt wurde, als Beweisstück Nr. 1 bezeichnet wird.
Haben wir Sie richtig verstanden, dass Sie die Aufnahme die Sie vor dem David-Stern machten nicht entwickelt haben und keinen Abzug gemacht haben, da die Aufnahme nicht gut herauskam.

Kiolbassa: Ich habe die Filme nur entwickelt, und da war das Negativ überbelichtet, und deshalb glaube ich kaum, dass es etwas geworden ist.

Mr. King: Ich habe hier eine Fotografie eines David-Sterns, und ich übergebe sie Ihnen und frage Sie, ob Sie die Fotografie gemacht haben.

Kiolbassa: Ja, das müsste schon diese Aufnahme sein, es ist schon leicht möglich, weil es überbelichtet ist.

Mr. King. Würden Sie in der Lage sein, zu sagen, obwohl Sie in diesem Moment diese Fotografie nicht wieder einwandffei erkennen können, dass die Fotografie die Sie gerade gesehen haben, ungefähr dem Bilde entspricht, das Sie von dem David-Stern genommen haben.

Kiolbassa: Ja.

Mr. King: Das Protokoll soll zeigan, dass die Fotografie, die die Zeugin angesehen, aber nicht einwandfrei als ihr eigenes Werk hat anerkennen können, bezeihnet wird als Beweisstück Nr. 2 .

Kiolbassa: Ich kann es sofort feststellen wenn ich meine Negative sehe.

Mr. King: Es ist möglich, dass wir Sie deswegen zu einer späteren Zeit noch einmal rufen werden.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Sie sind eine Angehörige des Wahlausschusses für Herrn Czisch, während des Wahlkampfes gewesen. Hatte dieser Ausschuss die Auffassung, dass Plakate nicht heruntergerissen werden sollten?

Kiolbassa: Wir haben uns sogar beim Wahlplakat-Ankleben gesagt: Wir dürfen kein Plakat von Herrn Konrad zerreissen, noch überkleben, wir dürfen lediglich drüber und daneben kleben, und dann sagten wir uns auch, wir dürfen nur öffentliche Gebäude und Zäune bekleben. Das haben wir uns extra mit auf den Weg gegeben, denn wir wussten ja zuerst nicht, wie wir uns verhalten sollten.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: War es möglich, in rechtlicher Weise Zeichen auf Bürgersteige zu malen? Oder was halten Sie davon?

Kiolbassa: Wir haben nur Sonnabend und Sonntag geklebt und durch den Fall mit dem Auto haben wir uns nicht weiter damit betätigt, denn wir wollte in keine Keilerei kommen. Und da weiss ich nicht, e ich glaube kaum, dass die das gemalt haben von uns. Ich weiss das nicht denn ich war nicht mehr dabei.

Verteidiger: Wie lange waren Sie im Wahlausschuss Czisch tätig?

Kiolbassa : Die ersten Tage bis zum Schluss.

Verteidiger: Haben Sie zu irgend einer Zeit festgestellt, dass auf Wahlplakaten des Herrn Konrad oder in unmittelbarer Nähe Hackenkreuze aufgezeichnet wurden?

Kiolbassa: Nein.

Verteidiger: Haben Sie überhaupt nie anlässlich der Wahl feststellen können, dass Hackenkreuze gezeichnet wurden?

Kiolbassa: Nein.

Verteidiger: Ist Ihnen sonst ein Vorfall bekannt, aus dem geschlossen werden kann, dass die Plakate die für den Herrn Czisch Propaganda gemacht haben sollen ....

Kiolbassa: Ich verstehe nicht die Fragestellung .

Verteidiger: Ich formuliere meine Frage noch einmal: Sind Ihnen sonst noch irgendwelche Vorfälle bekannt, wonach gegen Herrn Czisch irgendwelche Schritte unternommen wurden bei der Wahl? (Ausserdem, was Sie jetzt erzählten.)

Kiolbassa: Dann könnte ich höchstens sagen, dass auf den Bau-Plakaten des Herrn Czisch der Name Czisch ausgekrazt wurde und Konrad dazugeschrieben wurde.

Verteidiger: Ich komme auf den Vorfall zurück vom Sonntag, dem 11. 4., wo Sie mit Ihrem Bruder an der Telefon-Zelle waren. Haben Sie wegen diesem Vorfall aus eigenem Antrieb Strafanzeige erstattet?

Kiolbassa: Nein.

Verteidiger: Haben Sie auch keinen Strafantrag gestellt?

Mr. King: Lassen Sie ihr Zeit zum Beantworten.

Kiolbassa: Wir haben gesagt, das muss man der Polizei übergeben und sind auch zur Polizei gegangen, und da sagte die Polizei, das wäre eine private Klage und zu einer privaten Klage hätten wir kein Geld und auch kein Interesse dafür.

Verteidiger: Ist es richtig, dass Sie wegen diesem Vorfall zur Poliezi vorgeladen waren, Sie und Ihr Herr Bruder?

Kiolbassa: Ja, beide.

Verteidiger: Ist es richtig, dass Sie erklärt haben, dass Sie es nicht verstehen könnten, dass man einer wegen einer derartigen Bagatelle soviel Aufsehan mache?

Kiolbassa: Nein.

Verteidiger: Was haben Sie dann erklärt? Haben Sie bei der Polizei nicht irgend eine Bemerkung dahingehend gemacht?

Kiolbassa: Wenn der Beamte sagte, dass wir persönlich klagen sollen, da haben wir gesagt, wegen dieser Kleinheit werden wir keine persönliche Klage machen.

Mr. King: Darf ich Sie fragen, Herr Rechtsanwalt, haben Sie nicht den Polizeibericht vor sich liegen?

Verteidiger: Den bekam ich eben jetzt.

Mr. King: Ist es üblich, dass die Polizeiberichte jedem ausgehändigt werden der darum nachsucht?

Verteidiger: Im allgemeinen bekomme ich Einblick in die Akten der Polizei in meiner Eigenschaft als Rechtsanwalt

Mr. King: Wir wollen nur wissen, wie das Verfahren ist, das war alles. -
Die Zeugin kann sich entfernen. -
Wir machen eine Pause von jetzt an bis heute Nachmittag 14.00 Uhr.

Vernehmung des Zeugen
H a a g , Albert
Lagerleiter
geb. 1911 in Sigmaringen

Mr. King: Waren Sie in Gmünd anwesend während des Wahlkampfes um die Bürgermeisterstelle?

Haag: Ja.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit für Herrn Czisch oder für die Leute, die den Wahlkampf für ihn führten, gearbeitet?

Haag: Neine.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit für Herrn Czisch Wahlplakate angeklebt?

Haag: Ja.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit des Wahlkampfes gesehen, dass irgend jemand ~~für Czisch~~ Plakate für Czisch zerstörte oder herunterriss?

Haag: Gesehen nicht, aber auf dem Weg, wo wir geklebt haben, in der Weissensteinerstrasse, morgens gegen 10.00 Uhr (einige weitere Worte bei der Stenogramm-Aufnahme nicht verständlich.)

Mr. King: Haben Sie jemals irgend eine Person beobachtete, die die Plakate entfernte?

Haag: Nein, nicht an diesem Abend.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer anderen Zeit irgend jemand beobachtet?

Haag: Der zweite Fall den ich angegeben habe, ist folgender: Als ich am Donnerstag gegen 10.00 Uhr über den Kroaten-Steg, der über den Josefs-Bach führt, ging, sah ich ein Mädchen, sechs bis acht Jahre alt, das an einem Plakat, bei dem "Franz Czisch" steht "Czisch" Wegkrazt. Darauf habe ich das Mädchen gefragt, warum es das tue, ob sie da irgend ein Interesse habe, warum sie das mache, sie soll

das stehen lassen, das sei aufgeklebt worden. Darauf sagt das Mädchen zu mir; ich muss es ja tun, man hat mir 5 M gegeben.

Mr. King: Haben Sie das Kind weiter befragt, um festzustellen, wer ihm 5 Mark zahlte für die Beseitigung dieses Namens?

Haag: Ich habe das Kind gefragt. Im gleichen Moment kamen aber mehrere Kinder auf dieses zu und da ist das Kind um die Litfass-Säule weg verschwunden.

Mr. King: So dass Sie also, obwohl das Kind Ihnen sagte, wie Sie aussagen, dass es 5 Mark für die Verunstaltung des Plakates bekam, nicht wissen, wer diese 5 Mark bezahlte, falls Sie überhaupt bezahlt worden sind.

Haag: Nein, ich weiss das nicht,

Mr. King: Herr Zeuge, ich habe noch eine Frage, bezüglich Ihrer Arbeit. Sie sagten uns, dass Sie gegenwärtig der Leiter eines Lagers sind. Wollen Sie uns etwas mehr darüber sagen? was das für ein Lager ist, wo es sich befindet und was für eine Tätigkeit Sie dort haben.

Haag: Es ist das Flüchtlingslager in der Staats-Turnhalle in der Schwerzer-Allee Nr. 8.

Mr. King: Aber Sie sind kein Flüchtling?

Haag: Nein.

Mr. King: Sie würden auf Grund Ihrer Beobachtungen sagen, dass die Leute in diesem Lager in allgemeinen für Herrn Czisch oder für Herrn Konrad waren während der Wahlzeit?

Haag: Die Ansichten waren geteilt, allerdings war der grösste Prozentsatz für Herrn Czisch, einige auch für Herrn Konrad.

Verteidiger: Wissen Sie, ob diese Flüchtlinge Herrn Konrad überhaupt kannten?

Haag: Ich glaube kaum, dass jemand Herrn Konrad kannte.

Verteidiger: Sie sprachen vorhin von einem Mädchen, das angeblich gegen Entgelt Plakate abgerissen hat. Das eine Mädchen gaben Sie mit 6 - 8 Jahren an, ist das richtig?

Haag: Ja.

Verteidiger: Haben Sie sich in irgend einer Weise überzeugen können? dass dieses Kind, das möglicherweise erst 6 Jahre alt ist überhaupt lesen kann?

Mr. King: Ich bitte den Zeugen, mit seiner Antwort zu warten, bis die Frage übersetzt ist.

Verteidiger: Halten Sie es immerhin für möglich,...

Mr. King: Wiederholen Sie bitte die letzte Frage.

Verteidiger: Zeuge, haben Sie sich durch irgendwelche Umstände vergewissert, ob dieses Kind, das ja möglicherweise erst 6 Jahre alt war, überhaupt lesen kann.

Haag: Ich habe gesagt 6 - 8 Jahre; ob das Mädchen schreiben kann, kann ich nicht feststellen in der kurzen Zeit.

Verteidiger: Wenn Sie berücksichtigen, dass in Württemberg im allgemeinen die Kinder mit 6 vielleicht erst mit 7 Jahren zur Schule kommen, ist es dann immerhin möglich, dass dieses Kind gar nicht lesen könnte.

Haag: Ich nehme an, dass es lesen konnte, sonst hätte es den Namen Czisch nicht so schöne herausgekratzt.

Verteidiger: Sie haben meine Frage nicht beantwortete.
Ich habe Sie nicht gefragt, was Sie annehmen, sondern ob Sie es für möglich halten, dass dieses Kind mit Rücksicht auf die Tatsache, dass bei uns Kinder erst mit 7 Jahren erst zur Schule kommen,es möglich ist, dass das Kind lesen konnte.

Mr. King: Ich glaube, dass die Frage beantwortet ist, denn der Zeuge sagt, dass die Tatsache, dass dieses Kind den Namen so gut ausradiert hat, darauf schliessen lässt, dass es lesen konnte. Ausserdem halte ich diese Art von Fragen nicht für sehr wichtig, aber immerhin, Sie können mit dieser Art von Fragen fortfahren.

Verteidiger: Sie sagten, dass es möglich ist, dass das Kind nicht lesen kann.

Haag: Ich halte es für möglich, dass das Kind lesen konnte.

Vernehmung des Zeugen
K o ~~f~~ z u r , Engelbert
kaufm. Angestellter
31 Jahre alt

Wyatt
Mr. ~~Keller~~: Darf ich Sie fragen, wo Sie arbeiten, Sie sind kaufm. Angestellter.

Kozur: Ich bin zur Zeit stellungslos.

Mr. King: Es ist wahr, nicht wahr, dass Sie beim Wahlkampf umd die Oberbürgermeisterwahl beschäftigt wurden oder wenigstens gearbeitet haben für diejenigen, die Herrn Czisch unterstützten.

Kozur: Beschäftigt nicht, ich habe mich freiwillig zur Verfügung gestellt.

Mr. King: Und wann haben Sie begonnen zu arbeiten im Wahlkampf, wann haben Sie freiwillig Ihre Dienste zur Verfügung gestellt für den Czisch-Wahlausschuss.

Kozur: Es war am Montag in der Wahlwoche.

Mr. King: Das war am Montag, den 12. 4. , als Sie Ihre Arbeit begannen?

Kozur: Ganz recht.

Mr. King: Wollen Sie uns bitte erzählen, wenn Sie es wissen, wie diese Kleber-Gruppen organisiert waren, d.h. wieviele Personen mit dem Ankleben der Plakate beschäftigt waren innerhalb der Stadt und wieviele Plakate ungefähr geklebt wurden.

Kozur: Um welche Klebe-Kolonne handelt es sich?

Mr. King: Die Gruppe, der Sie sich am 12.4. anschlossen und die Czisch-Plakate in der Stadt anklebte.

Kozur: Es waren ca. 15 - 20 Personen, Jugendliche und Erwachsene, und wir gingen in Trupps von 3 - 4 Mann nach 23.00 Uhr bis in die Zeit von 1.00 Uhr nachts Plakate kleben.

Mr. King: Wurde die Zahl der Personen, die beschäftigt waren, oder die Zahl derjenigen die tätig waren im Ankleben der Plakate für Hernn Czisch heraufgesetzt, als sich die Wahl-Periode ihrem Ende näherte?

Kozur: Jawohl.

Mr. King: Würden Sie sagen, warum das notwendig war.

Kozur: Das ist automatisch gewesen, weil man sich sagte, die letzten 3 - 4 Tage sind massgebend für die ganze Wahl, da muss die Propaganda ~~stär~~ schärfer einsetzen. Ausserdem haben wir die Erfahrung gemacht, dass unsere Plakate vorher immer abgerissen wurden und die Klebekolonnen vom Gegenkandidaten Herrn Konrad, in einer Stärke auftraten die uns weit überlegen waren und auf Grund dessen

und da unsere Leute zum Teil angegriffen und angepöbelt wurden, haben wir es für nötig gefunden unsere Kolonnen auch zu verstörken.

Mr. King: Wieviele Plakate, würden Sie sagen, haben die Anhänger des Herrn Czisch in der Woche,in der Sie auch tätig waren, angeklebt.

Kozur: Ja, die ersten Tage der Woche handelte es sich um ca. 100 - 200 Plakate, wobei sich die letzten drei Tage die Zahl verdoppelte bzw. sogar vielleicht verdreifachte.

Mr. King: Würden Sie dann ungefähr sagen, dass im Laufe der Woche etwa 1 500 Plakate durch die Anhänger des Herrn Czisch zur Unterstützung des Herrn Czisch angeklebt wurden.

Kozur: Das ist schon möglich, genau kann ich es nicht sagen.

Mr. King: Ich verlange nicht, dass Sie genau sind, aber würden Sie sagen, dass die Zahl von 1 500 eine gute Schätzung der Zahl der Plakate ist die die Czisch-Gruppe während der Woche, die der Wahl voraus ging, angeklebt hat.

Kozur: Das ist möglich.

Mr. King: Wurden Sie in dieser Woche, die der Wahl vorausging, in irgend einer Weise durch eine andere Gruppe belästigt oder angegriffen?

Kozur: Es geschah nur am Sonntag, den 18. 4. in der Zeit zwischen 3 - 5 Uhr.

Mr. King: Können Sie beschreiben was geschah?

Kozur: Wir kamen in einer Gruppe von 2o - 30 Personen auf den Marktplatz und sahen uns zunächst mal die Schriften von der Konrad-Gruppe an und stellten dann fest, dass da ein Spruch stand "Czisch soll bleiben wo der Pfeffer wächst" darunter habe ich dann mit meinem Pinsel geschriben: "Wo der Pfeffer wächst - jawohl!" Da hat sich uns in der Zwischenzeit die Konrad-Gruppe genahert und war am Marktplatz anwesend. Als ich gerade dabei war, die Buchstaben noch zu ende zus schreiben, kam ein Mann von der Konrad-Gruppe und die anderen standen umher und versuchten mit dem vollen Wassereimer die Buchstaben wegzuspülen. Daraufhin sagte ich ihnen: Wir haben Eure Buchstaben auch nicht beschädigt, und Du brauchst unsere auch nicht beschädigen. Während ich mich mit ihm auseinandersetzte, riss mir von hinten ein anderer Mann der Konrad-Kolonne den Pinsel aus der Hand und schlug mir eins auf den Kopf.

Ich drehte mich um, da sah ich wie derselbe Mann den Pinsel in den Brunnen warf, in die Tasche griff, einen Gegenstand aus der Tasche zog und in Angriff-Stellung ging. Ich gab ihm daraufhin einen Schlag ins Gesicht, worauf er zu Boden fiel. Es fiel ihm ein Gegenstand aus der Hand, Die Umstehenden riefen laut: "Ach, jetzt kommen sie sogar mit Messern." Ein anderer Mann der Konrad-Gruppe Hob diesen Gegenstand auf, steckte ihn in die Tasche, kam auf mich zu und sagte: "Wir beide sprechen uns noch".

Mr. King: Ist das der einzige Zwischenfall, bei dem Sie persönlich bedroht wurden oder in Gefahr waren, während Sie diese Plakate anbrachten?

Kozur: Jawohl.

Mr. King: Sie haben vorher bei der Aussage gesagt, dass Sie einige der gegnerischen Personen erkannt haben, als Personen, die der Konrad-Gruppe angehören. Könne Sie uns sagen, wie Sie in der Lage waren dies festzustellen?

Kozur: Ja, meine Leute, die Gruppe der Czisch-Leute stellte sich gleich um mich im Kreis heraum auf, während die Konrad-Leute sich entgegengestzt hinstellten.

Mr. King: Das sagt uns aber nicht wie Sie wussten, dass das Leute von der Konrad-Gruppe waren.

Kozur: Ja, das war doch so, meine Gruppe, das heisst die Czisch-Gruppe, die standen alle um mich herum, während die andere Konrad-Gruppe alle um den anderen standen, mit dem ich die Auseinandersetzung hatte.

Mr. King: Ja, aber die Frage, woher wussten Sie dass die andere Gruppe Konrad vertraten?

Kozur: Ja, weil sie das Klebematerial, Plakate und Einer mit sich führten.

Mr. King: Und die Plakate, die sie hatten, waren Konrad-Plakate?

Kozur: Es waren Konrad-Wahlplakate, die waren ja auch beim Kleben.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit des Wahlkampfes, während de Sie dabei waren, Plakate anzukleben, einen David-Stern auf der Strasse oder auf dem Bürgersteig gesehen?

Kozur: Jawohl, kurz vor dieser Auseinandersetzung sahen wir uns

den Marktplatz an und da sahen wir auf dem Marktplatz vor dem Brunnen den David-Stern mit der Inschrift: & Nie Czisch"!

Mr. King: Würden Sie bitte die Zeit, als Sie das sahen, etwas näher feststellen?

Kozur: Das könnte so 3.30 Uhr sein.

Mr. King: Am Sonntag, dem Wahltag?

Kozur: Am Sonntag, dem Wahltag.

Mr. King: Sie sahen nur einen?

Kozur: Nur einen, jawohl.

Mr. King: Welche Farbe hatte er?

Kozur: Blau und weiss war die Inschrift "Nie Czisch". Da kann ich mich aber irren, weil wir soviel mit Farbe zu tun hatten, mit verschiednen Sorten, da kann ich mich geirrt haben.

Mr. King: Meinen Sie, dass Sie sich in der Farbe irren konnten, oder dass Sie sich darüber irren können, ob der David-Stern überhaupt da war?

Kozur: Nur in der Farbe.

Mr. King: Haben Sie ebenfalls am Wahltag irgend welche Anzeichen dafür bemerkt, dass sich in dieser Stadt die Leute mit dem Nazi-Gruss grüssten?

Kozur: Ja.

Mr. King: Wir müssen darum bitten, dass keine Demonstrationen statt finden.
Wollen Sie erläutern, unter welchen Umständen Sie sahen, dass der Nazi-Gruss erwiesen wurde, und wollen Sie uns auch sagen ob irgend welche Worte dabei gesprochen wurden

Kozur: Als die Ergebnisse bekannt wurden am Rathaus, begab ich mich ins kath. Vereinshaus. Beim Betreten des Vorraumes verabschiedeten sich zwei Frauen und zwei Männer, hoben die Hand und sagten "Heil Konrad"!

Mr. King: Würden Sie in der Lage sein, diese beiden Männer und diese beiden Frauen wieder zu erkennen, wenn Sie diese wiedersehen würden?

Kozur: Nein.

Mr. King: Können Sie uns sagen, wofür das Gebäude benutzt wird, in dem Sie, als Sie hereinkamen, diesen Gruss gesehen und gehört haben?

Kozur: Das ist ein ausgesprochen öffentliches Lokal. Ich ging da zum Abendessen und auch zur Unterhaltung.

Mr. King: Wer war zu jener Zeit im Gebäude bei Ihnen?

Kozur: Ich war alleine. Ich möchte richtig stellen, dass war nicht im Lokal, sondern im Vorraum.

Mr. ~~Keller~~ Wyatt: Ich bezieh mich auf die Vorfälle, die sich ereigneten im Zusammenhang mit der Plakat-Gruppe und zwar der Konrad-Gruppe. Würden Sie das, was dort geschah, als ungesetzlich ansehen und als eine Art von Handlung die der Polizei gemeldet werden sollte?

Kozur: Ja, ich würde das machen, aber nachdem ich der Meinung war, dass die Polizei sowieso nichts dagegen machen wird, habe ich das unterlassen.

Verteidiger: Herr Zeuge, seit wann sind Sie in Gmünd?

Kozur: Ich bin hier nur besuchshalber.

Verteidiger: Wo sind Sie polizeilich gemeldet?

Kozur: In Freudenthal 24.

Verteidiger: Ich meinte, wo Sie bisher gewohnt haben, wo Ihr normaler Wohnsitz ist.

Kozur: Altenwolf (Name ist eventuell im Stenogramm verstümmelt) bei Nürnberg.

Verteidiger: Seit wann halten Sie sich in Schwäbisch Gmünd auf?

Kozur: Seit Sonntag den 10.

Verteidiger: Den 10. 4. ?

Kozur: Ja.

Verteidiger: Weshalb haben Sie sich nach Schwäbisch Gmünd begeben?

Kozur: Weil ich hier meinen Kameraden besuchen wollte.

Verteidiger: Wer ist dieser Kamerad?

Kozur: Herr Jaroni.

Verteidiger: Welche Stellung hat Herr Jaroni hier inne?

Kozur: Er ist Kreisgeschäftsführer der CDU.

Verteidiger: Kannten Sie den Herrn Oberbürgermsiter Czisch?

Kozur: Jawohl?

Verteidiger: Seit wann kennen Sie ihn?

Kozur: Ich habe ihn anlässlich einer Wahlausschuss-Sitzung kennen gelernt.

Verteidiger: Waren Sie bei dieser Wahlausschuss-Sitzung persönlich anwesend.

Kozur: Ja.

Verteidiger: Wer hat Sie eingeladen zu dieser Sitzung?

Kozur: Ich habe mich mit Herrn Jaroni verabredet, und er sagte mir: Komme mich dort abholen.

Verteidiger: Ist es nicht etwas seltsam, dass Sie, der Sie ja bei Nürnberg wohnen, sich hier zur Wahlpropaganda in Gmünd einsetzen?

Kozur: Ich bins CDU-Funktionär aus der Ostzone und bin mit Herrn Jaroni zusammen geflüchtet. Herr Jaroni hat mir die Lage geschildert, und da ich sowieso die Zuzugsgenehmigung nach hier beantragt habe, habe ich mich in diesem Falle eingesetzt, weil es sich um einen politischen Funktionär handelt, der sogar Gründer der CDU in Gmünd ist.

Verteidiger: Sie sagten, Herr Jaroni habe Ihnen die Lage hier geschildert; können Sie uns darüber etwas näheres sagen, was er Ihnen geschildert hat?

~~Kozur:~~
Mr. King: Ich glaube nicht, Herr Rechtsanwalt, dass das hierher gehört und es würde lediglich aus dem Hörensagen stammen.

Verteidiger: Die Frage die ich richte, soll lediglich dazu dienen, die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen zu klären.

Mr. King: Wir gestatten die eine Frage.

Verteidiger: Können Sie nun sagen, was Herr Jaroni Ihnen über die Lage, wie Sie sich ausdrücken, in Schwäbisch Gmünd erzählt hat. Ich nehme an, dass er die Lage anlässlich der Oberbürgermeisterwahl gemeint hat.

Kozur: Herr Jaroni hat mir erzählt, dass Herr Oberbürgermeister Czisch die CDU-Ortsgruppe und den Kreisverband gegründet habe. Er hat mir weiter erzählt, dass als Gegenkandidat

Ein gewisser Herr Konrad aufgestellt ist, der Amtsleiter war, Kreis-, wie heisst das, irgend einen Dienstgrad genannt, Sturmführer, und ausserdem war er zu der Zeit 10 Jahre Bürgermeister, ist seit 1933 PG gewesen, und diese Punkte genügten mir an und für sich, weil ich so wie so aus der Ostzone die Erfahrung mitgebracht habe, dass Leute, die 10 Jahre PG gewesen sind, auf keinen Fall hier hinter einen Anti-Faschisten gestellt werden dürfen, und auf Grund dessen habe ich mich auf die Seite vonn Herrn Jarone gestellt und habe mit Herr Jaroni die Propaganda für Herrn Czisch mitgemacht.

Verteidiger: Hat Ihnen Herr Jaroni gesagt, dass erhebliche Kreise der CDU in Gmünd die Kandidatur von Herrn Konrad unterstützen

Kozur: Jawohl.

Verteidiger: Hat Ihnen Herr Jaroni zugesichert, dass er Sie bei der Bemühung, die Zuzugsgenehmigung zu erhalten, unterstützen werde?

Kozur: Das ist nicht möglich, da ich politischer Flüchtling bin und so wie so die Zuzugsgenehmigung kriegen muss.

Verteidiger: Beantworten Sie bitte meine Frage: Wurden Ihnen durch Herrn Jaroni Zusicherungen gegeben, dass Sie die Zuzugsgenehmigung oder hinsichtlich irgend eine Anstellung ...

Mr. King: Ich glaube, dass diese Frage ohne Bedeutung für die Entscheidung des Streitverfahrens ist. Ausserdem ist ja noch gar nicht dargelegt worden, dass Herr Jaroni irgend eine Berechtigung hat, eine solche Zusicherung oder Hilfe zu geben.

Verteidiger: Die Beantwortung dieser Frage dürfte wohl nicht ganz unerheblich sein auf den Beweiswert der Aussagen dieses Zeugen.

Mr. King: In Anbetracht der Frage, die Sie - abgesehen von dieser Frage - schon gestellt haben, sind wir der Ansicht, dass diese Frage nicht von Wert ist für die Entscheidung des Streitfalles. Wollen Sie bitte mit anderen Fragen fortfahren.

Verteidiger: Sie sagten vorhin, es hätten zwei Damen und zwei Herren in diesem Vorraum des kath. Vereinshauses mit Heil-Konrad begrüsst, ist es richtig?

Kozur: Ja.

Kozur: Ja.

Verteidiger: Um wieviel Uhr war es?

Kozur: Es kann etwa 19.30 Uhr gewesen sein.

Verteidiger: Haben die Damen auch Heil-Konrad gerufen?

Kozur: Jawohl, es haben sich alle begrüsst mit Heil-Konrad.

Verteidiger: Sie wollen also sagen, dass auch die Damen die Hand zum früheren Hitler-Gruss erhoben haben.

Kozzur: Jawohl.

Verteidiger: Und Sie würden keine dieser Personen wiedererkennen?

Kozur: Ich bin vom Rathaus gekommen und habe mit so viel Leuten zu tun gehabt und bin nur in meine Wohnung raufgelaufen und habe das im Vorbeigehen mitbekommen, ohne die Leute ganz gross anzugucken, wer das sein könnte usw. Ich habe das nur im Vorbeigehen beobachtet und zur Kenntnis genommen.

Verteidiger: Dieser Gruss der beiden Damen und Herrn hat Sie wohl sehr beeindruckt?

Kozur: Nach dem, was ich vorhin in der ganzen Woche erlebt habe, nicht.

Verteidiger: Warum haben Sie denn hierüber nichts ausgesagt, als Sie durch die Polizei vernommen wurden?

Kozur: Wie mir bekannt ist, habe ich das bei der Kriminalpolizei angegeben und auch bei der Militärregierung.

Verteidiger: Nach dem Protokoll, das mir vorliegt, haben Sie darüber bei der Kriminal-Polizei keine Aussage gemacht.

Kozur: Dann habe ich es zu mindest bei der Militärregierung gemacht.

Verteidiger: Sie wurden...

Mr. King: Auf jeden Fall. Herr Rechtsanwalt, hat es keine Bedeutung, ob er schon vorher ausgesagt hat, denn er hat es hier ausgesagt, wo er unter Eid steht.

Verteidiger: Es hat Bedeutung hinsichtlich der Frage, ob man dem Zeugen glauben darf oder nicht. Ich darf darauf hinweisen, bei der polizeilichen Vernehmung ist laut Protokoll ausdrücklich erwähnt, dass der Zeuge mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht wurde.

Gegenstand der Vernehmung waren alle die Vorgägnge die anlässlich, d.h. vor, während und nach der Wahl sich ereigneten.
Ich darf wohl sagen, dass es in einer Stadt wie Schwäbisch Gmünd schon etwas seltsam ist, wenn vier Personen wie aus einer Pistole geschossen angeblich die Hand zu diesem ehemaligen Gruss erhoben haben sollen. Dies ist umso überraschender als der....

Mr. King: Herr Rechtsanwalt, wenn Sie Fragen zu stellen haben, dann fragen Sie bitte, wenn Sie keine Fragen haben, dann lassen Sie uns weitergehen.

Verteidiger: Haben Sie bei sonstiger Gelegenheit noch feststellen können, dass mit dem Hitlergruss gegrüsst wurde?

Kozur: Nein.

Verteidiger: Das war das einzige Mal?

Kozur: Jawohl.

Verteidiger: Ist es richtig, dass Sie anlässlich dieses Vorfalls auf dem Marktplatz beabsichtigten, einen Farbtopf über einen Herrn von der Konrad-Gruppe zu leeren?

Kozur: Bitte, wiederholen Sie nochmals die Frage.

Verteidiger: Ist es richtig, dass Sie über die Person, die das Wasser über das von Ihnen Geschriebene leerte, einen Farbtopf stürzen wollten?

Kozur: Das ist nicht wahr.

Mr. King: Darf ich Sie bitten, Herr Rechtsanwalt, in Zukunft möglichst erst eine Grundlage für Ihre Fragen zu legen, z. B. Fragen Sie, ob er die Absicht hatte, den Inhalt eines Farbtopfes über den Mann zu leeren, der seine Schrift ausgewischt habe. Sie haben aber nicht zunächst festgestellt, ob ein solcher Farbtopf ausgeschüttet wurde.

Verteidiger: Meine Frage ging nur dahin, ob er die Absicht hatte, diesen Farbtopf auszuschütten, und nicht , ob er es getan habe.

Mr. King: Dann habe ich die Frage missverstanden.

Verteidiger: Darf ich darauf hinweisen, dass der Zeuge meine Frage noch nicht beantwortet hat.

Keller
Mr. ~~Wyatt:~~ Herr Rechtsanwalt, ich denke immer noch, dass diese Frage keinen Einfluss auf den Streifall hat.

Verteidiger: Es wird auch die Frage sich erheben, ob nicht dieses beachsichtigte Verhalten ses Zeugen die Anhänger der Konrad-Gruppe veranlasst hat, gegen ihn vorzugehen.

Keller
Mr. ~~Wyatt:~~ Wie können Sie herausfinden was ich gerade jetzt in meine Absicht hege?

Verteidiger: Ich meine natürlich die Frage so, dass er irgendwelche Veranstaltungen gemacht hat, und dass er diese Absicht demnächst ausführen will.

Keller
Mr. ~~Wyatt:~~ Können Sie darlegen, dass dieser Mann irgendwelche Anstalten getroffen hat, die seine Absichten Klarlegten?

Verteidiger: Ich will ja den Zeugen fragen, ob er irgendwelche Anstalten getroffen hat, dass er einem Anhänger der Konrad-Gruppe mit einem Farbtopf beschmutzen wollte.

Keller
Mr. ~~Wyatt:~~ Bis jetzt haben Sie nur von Absicht gesprochen.

Mr. King: Vielleicht könnten Sie die Sache vereinfachen, dass ich für Sie die Frage stelle.
Wir haben 10 Minuten auf etwas verschwendet, was absolut ohne Wert für die Streitfrage ist.
Haben Sie bei diesem Zusammenprall, von dem der Herr Rechtsanwalt spricht, irgendwelche Schritte unternommen, um den Inhalt eines Eimers über einen Anhänger der Konrad Gruppe auszuleeren.

Kozur: Nein.

Mr. King: Haben Sie irgendwelches Wasser auf irgend einen der Konradgruppe ausgeleert?

Kozur: Nein.

Mr. King: Oder irgend eine andere Flüssigkeit?

Kozur: Nein.

Mr. King: Noch etwas, Herr Rechtsanwalt?

Verteidiger: Nein.

Mr. King: Der Zeuge kann sich entfernen.

Vernehmung des Zeugen
H a r t k o p f , Paul
Goldschmied
23 Jahre alt

Mr. King: Ist es wahr, dass Sie im Dienste des Herrn Czisch damit beschäftigt waren, während des Wahlkampfes Wahlplakate anzukleben?

Hartkopf: Ich habe mich für das Ankleben der Plakate freiwillig zur Verfügung gestellt zu Gunsten von Herrn Oberbürgermeister Czisch.

Mr. King: Waren Sie der Leiter dieser Klebe-Gruppe, oder ~~wurde~~ nur eine der Personen, die dazu gehörten?

Hartkopf: Ich habe die Leitung der Klebegruppe übernommen, die in der Nacht vom Samstag, den 17. auf den 18. 4. in der Stadt die Plakate angeklebt hat. Ich wollte persönlich beobachten, dass von uns keine Plakate entfernt werden, von denen zu Gunsten von Herrn Konrad, und ich wollte auch persönlich Herrn Oberbürgermeister Czisch dafür gerade stehen, dass wir korrekt Plakate geklebt haben und unsere Sprüche in Farbe auf dem Trottoir und an Mauern und Bretterzäunen angebracht haben, die nicht benutzt wurden.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit während des Wahlkampfes beobachtet, dass organisierte Angriffe und Einmischungen von seiten einer anderen Gruppe stattfanden, die sich in Ihrer Tätigkeit mit dem Ankleben von Plakaten befanden?

Hartkopf: Direkt ~~kann~~ organisiert ich nicht behaupten, ich habe nur festgestellt, dass der Marktplatz vom Samstag zum Sonntag, vom 17. auf den 18. April planmässig von etwa 100 - 150 Personen belagert war, die planmässig eine Propaganda zu gunsten von Herrn Czisch dadurch verhinderten, dass Sie sich auf die Kleber für Herrn Czisch stürzten und so das Ankleben von Plakaten verhinderten.

Mr. King: Dies war während der Nacht vom 17. auf 18. 4. ?

Hartkopf: Jawohl.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer anderen Zeit während des Wahlkampfes ähnliche Geschehnisse beobachtet?

Hartkopf: Ich habe beobachtet in der vorhergehenden Woche vom Montag, den 12. bis zum 17. 4. , dass die Plakate,

die wir vor Mitternacht anklebten nach Mitternacht sämtliche vernichtet waren, sodass uns ere 3 - 4 Klebe-Gruppen, die bisher nachts gearbeitet haben, nun die Tätigkeit auf den frühern Morgen verlegten, um so bei Hellwerden die Plakate noch sichtbar zu haben, weil es ja schwieriger ist, ein Plakat bei Helligkeit unter den Augen des Puplikums abzureissen.

Mr. King: Sie haben, nicht wahr, mit Herr Kozur zusammengearbeitet beim Ankleben der Plakate im späteren Teil der Woche, die der Wahl voraus ging.

Hartkopf: Jawohl. Herr Kozur hatte einen Farbtopf unserer Gruppe und wir hatten gegen 1/2 4 Uhr morgens am Sonntag alle Kleber zusammengenommen, um über Bocksgasse, Robert-v.-Ostertag-Strasse zur Ledergasse durch den Spitalbogen, auf den Marktplatz hinzukommen, um von dort aus Propaganda anzubringen, da es nicht möglich war, wegen der Belagerung durch die Konrad-Anhänger von der Bocksgasse her auf den oberen Marktplatz zu kommen.

Mr. King: Sie haben- ich wollte erst sagen den Wahlkampf , aber ich werde es nicht sagen - die Schwierigkeiten zwischen Herrn Kozur und einigen der angeblichen Anhänger des Herrn Konrad beobachtet; nichts wahr?

Hartkopf: Jawohl, wir kamen von dem Spitalbogen her auf den Marktplatz. Ich las zuerst die Sprüche die gegen Herrn Oberbürgermeister Czisch auf dem Marktplatz angebracht waren.

Mr. King: Wir haben eine Darstllung dessen, was geschehen ist, schon von Herrn Kozur bekommen, Wollen Sie bitte Ihre Anwort auf eine ganz kurze Darstellung dessen, was geschah, beschränken. Sie waren ein Zeuge der Auseinandersetzung oder des Zwischenfalls, der sich zwischen Herrn Kozur und einem Anhänger der Konrad-Gruppe abspielte.

Hartkopf:/ Mr. King Jawohl,/Hat irgend jemand diesen Zwischenfall der Polizei gemeldet?

Hartkopf: Davon weiss ich nichts, ich weiss nur das, was ich bei Polizeiwachtmeister König zum Protokoll gegeben habe.

Mr. King: Wurde irgend etwas von der Polizei unternommen, soweit Sie es wissen auf Grund Ihrer Aussagen bei der Polizei?

Hartkopf: Das kann ich nicht sagen, ich weiss, dass Gegenstand der Vernehmung die Tatsache war, dass im Lebensmittelgeschäft

Czisch zwei Scheiben eingeschlagen wurden und dass ich dazu gefragt wurde, ob ich einen bestimmten Verdacht hätte und ich solle meine Wahrnehmungen während der Vorwahltage äussern, um eventuell eine Spur aufweisen zu können.

Mr. King: Noch einmal: Haben Sie am Abend, der der Wahl vorausging, am 17. 4. , oder am Mittag des Wahltages, dem 18. 4. irgend einen anderen Zwischenfall beobachtet bei dem einer Ihrer Kollegen verletzt wurde?

Hartkopf: Jawohl, einer unserer Kleber kam von einer kleineren Gruppe, die aus 3 - 4 Mann bestand zurück in die Nothilfe in den Lokalitäten der Traube und war noch vollkommen beschmutzt von einem Hinfall und eine Stelle an der rechten Seite des Unterkiefers bezeichnete er, da er dorthin einen Schlag bekommen hätte mit einem harten Gegenstand, der ihm für einige Augenblicke das Bewusstsein nahm.

Mr. King: Und er glaubte, dass der Schlag, den er erlitten hatte, von einem der Konrad-Gruppe stamme, ist das richtig?

Hartkopf: Jawohl, das ist richtig. Ich nahm diesen Vorfall als Anlass, ummich allein durch die Strassen streifend bei diesen Plakat-Klebe-Parteien sowohl zugunsten von Herrn Konrad und auch des Herrn Oberbürgermeisters Czisch zu beobachten, um eventuell bei Auseinandersetzungen zwischen diesen beiden Plakat-Klebe-Parteien Zeuge zu sein und einen solchen Gegenstand - ich nahm an, dass es sich um einen sogenannten "Totschläger" handele - in die Hand zu bekommen. Das wäre mir in einem Falle gelungen, aber es scheiterte daran, dass die Gegenpartei, die Klebe-Gruppe zu Gunsten von Herrn Konrad neben dem Propaganda-Material zu Gunsten von Herrn Konrad - bestehend aus Plakaten, einem Farbtopf mit roter Farbe und einem Leimtopf - auch einen Bambusstab, einen Schlag-Ball-Stock, eine Latte und eben einen solchen Gegenstand hatten. Nachdem sie mich sahen, riefen sie gleich: Das ist der lange Dinger da, der ist uns doch schon länge aufgefallen. Da sie mich gleich bedrohten konnte ich nicht näher an sie herankommen. ~~Mister~~

Mr. King: Haben Sie während des Wahlkampfes zu irgend einer Zeit einen David-Stern gesehen, der irgendwie in der Stadt angemalt war?

Harkopf: Jawohl, ich habe auf dem Marktplatz vor dem Brunnen sowohl blaue David-Sterne mit Inschrift " Nie Czisch" als auch den Spruch "Wählt nie Czisch, denkt an Russland" gesehen. Der Spruch "Wählt nie Czisch, denkt an Russland" war vor dem Haus des Papier-Köhlers angebracht und aufs Pflaster gemalt.

Mr. King: Sie habe nicht gesehen, wie das dorthin gemalt wurde und wissen nicht, wer es hingemalt hat?

Hartkopf: Nein, ich kann darüber nichts sagen.

Mr. ~~Koller~~ Wyatt: Was ist ihr Beruf?

Hartkopf: Goldschmied.

Mr ~~Koll-r~~ Wyatt: Wie lange sind Sie schon in Schwäbisch Gmünd?

Hartkopf: Seit August 1946 .

Mister ~~Keller~~ Wyatt: Wo war Ihr Wohnort, ehe Sie hierher kamen?

Hartkopf: Düsseldorf ist mein ständiger Wohnort, dort wohnen meine Eltern.

Mr. ~~Koll-er~~ Wyatt: Verstehe ich Sie richtig, dass sich dort ein David-Stern befand, mit der Inschrift " Wählt nie Czisch, denkt an Russland"?

Hartkopf: Nein. Der David-Stern war an einer anderen Stelle und der Spruch "Wählt nie Czisch, denkt an Russland" an einer vollkommen anderen Stelle. Diese Schriften gehörten niemals zusammen.

Mr. Wyatt: Keller War dieser Spruch "Wählt nie Czisch, denkt an Russland" eine Inschrift, die sich irgendwo auf dem Bürgersteig anderer Strassen befand ohne david-Sterne?

Hartkopf: Jawohl, David-Sterne waren nicht bei diesem Spruch.

Mr. ~~Wyatt~~ Keller: Sie waren anwesend, während der Schwierigkeiten zwischen Herrn Kozur und dem Herrn der Konrad-Gruppe?

Hartkopf: Jawohl,

Mr. ~~Wyatt~~ Keller Herr Kozur hat ausgesagt, dass bei dieser Streitigkeit ein Messer Verwendung fand.

Hartkopf: Jawohl, ich konnte einen zweiten Angriff auf Herrn Kozur mit offenem Messer abwenden, da ich Herrn Kozur zur Hilfe sprang und mit der Ellenbogenspitze in die Magengrube schlagend das Messer zum Fall bringen

konnte.Ich wurde dazu veranlasst, weil Herr Kozur ganz erregt ausrief: "Mit dem Messer kommt mir nicht!"

Mr. Keller: Kennen Sie den Angreifer des Herrn Kozur?

Hartkopf: Nein, weiter kenne ich ihn nicht, ich könnte eine Beschreibung abgeben und bin in der Lage, ihn bei Gegenüberstellung wieder zu erkennen.

Mr. Keller: Haben Sie ihn seitdem gesehen?

Hartkopf: Denselben nicht; ich habe einen andern getroffen von dem mir ein anderer unserer Gruppe erzählte und der mir dann auch bezeichnet wurde. Ich forderte am Sonntagmorgen, dem 18. 4.48, um ½ 7 Uhr einen Polizeiwachtmeister auf, da ich ihn wieder erkannt hätte, auf der Polizeiwache zu identifizieren. Ich tat das ziemlich erregt, da ich schon im heftigen Wortwechsel mit ihm war, denn ich störte die Beiden gerade in dem Augenblick, als sie die beiden Scheiben des Lebensmittelgeschäftes Franz Czisch von oben bis unter mit verschiedenfarbigen Konrad-Plakaten beklebten. Der Wachtmeister beschwichtigte uns bei der Auseinandersetzung und nahm von meiner Aufforderung diesen zu identifizieren, keine Notiz, sondern er forderte mich auf, mich als der Klügere hinwegzubegeben und die ganze Sache in Ruhe verlaufen zu lassen.

Mr. Keller: Kennen Sie diesen Polizisten?

Hartkopf: Namentlich nicht, aber ich kann ihn bezeichnen.

Mr. Keller: Sehen Sie ihn hier in diesem Raume?

Hartkopf: Heute nicht in diesem Raume, ich habe ihn in der Stadt diensttuenderweise schon öfters gesehen und bin in der Lage, ihn zu bezeichnen.

Mr. Keller: War die Polizei anwesend bei den Schwierigkeiten zwischen Herrn Kozur und der Konrad-Gruppe?

Hartkopf: Derselbe Polizist nicht, aber die Polizei hielt sich bei diesen Auseinandersetzungen hinter dem Röhrbrunnen auf und beobachtete vorher wie wir die Porpagenda zu Gunst von Herrn Oberbürgermeister Czisch auf dem übrigen Marktplatz anbrachten. Als aber.... Die Polizei griff erst in dem Augenblick ein, als es zu den heftigeren Tätlichkeiten zwischen beiden Plakat-Kleber- und Propagandagruppe kam. Er beschwichtigte uns auch wieder, die Klügeren zu

sein

und uns durch die Bocksgasse mit der geamten Gruppe zurückzuziehen, da er uns sonst vor weiteren Tätlichkeiten nicht schützen könnte.

Mr. King: Es wird jetzt eine Pause von 5 Minuten eingeschaltet und danach kann der Herr Rechtsanwalt den Zeugen fragen.

Mr. King: Herr Rechtsanwalt fahren Sie fort mit Ihren Fragen.

Verteidiger: Herr Zeuge Sie sagten vorhin anlässlich der Schwierigkeiten, die zwischen Kozur und den Anhängern der Gruppe Konrad entstanden waren, habe Kozur gerufen: " Mit dem Messer komm mir nicht!" ist das richtig?

HartKopf: Ja, das ist richtig.

Verteidiger: dieser Aussage steht gegenüber, dass Kozur bei seiner Vernehmung gegenüber der Kriminalpolizei auf ausdrückliche Frage erklärte: "Ich persönlich kann nicht bestätigen, ob es ein Messer war."

Hartkopf: 3 oder 4 unserer Leute haben das Messer, das ich dem einen aus der Hand geschlagen habe, auf dem Pflaster liegen sehen und haben ihren Namen nach beendeter Aktion schriftlich gegeben, haben ein Protokoll aufgesetzt und haben unterschrieben. Ich muss hizufügen, dass Herr Kozur sehr erregt war und dass er durch den Schlag mit dem Pinsel ziemlich behindert war, da er das ganze Gesicht voll Farbe hatte und auch ständig blinzelte, weil ihm die Farbe in die Augen gekommen war.

Verteidiger: Würden Sie den Mann wiedererkennen der angeblich dieses Messer gezogen hat?

Hartkopf: Jawohl, ohne weiteres.

Verteidiger: Darf ich diesen Mann hier dem Zeugen vorstellen?
Mr. King: Er wird nach meinen Informationen dafür gehalten und er hat sich bei mir bereits gemeldet.

Bei Ihrer Anwesenheit gibt es eine fundamentale Schwierigkeit; Sie beziehen sich auf Polizeiberichte, die nicht als Beweismittel dem Gericht vorliegen, Ich weiss nicht, ob die Polizeiberichte die Sie vor sich liegen haben, die authentischen Polizeiberichte sind. Wenn Sie fortfahren wollen, Ihre Fragen auf diese Polizeiberichte aufzubauen, so würde es besser sein, wenn Sie diese Berichte zunächst als Beweisstücke dem Gericht unterbreiten würden.

Verteidiger: Ich beziehe mich nicht auf den Polizeibericht, sondern auf eine bei mir eingegangene schriftliche Erklärung des Herrn Robert Meiermeister, der sich soeben bei mir gemeldet und erklärt hat, dass er derjenige sei, der die Auseinandersetzung mit Kotzur hatte. Ich beabsichtige zu einem späteren Zeitpunkt des Verfahrens diesen Zeugen in den Zeugenstand zu rufen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt des Verfahrens will ich nur klären, ob dieser Zeuge, den ich in den Zeugenstand rufen werde, als derjenige anerkannt wird, der die Auseinandersetzung mit Kotzur hatte.

Hartkopf: Dann müssten es insgesamt 3 Personen sein, einer riss dem Kotzur den Pinsel aus der Hand, ein zweiter erhielt den Faustschlag und ein dritter den Schlag von mir.

Verteidiger: Demgegenüber bemerke ich, dass es sich hier nur um die Person handelt die angeblich das Messer gehabt haben soll. Die beiden anderen Personen interessieren mich im gegenwärtigen Augenblick des Verfahrens nicht.

Hartkopf: Der erste hat sein Messer nicht offen gezogen; nach dem Faustschlag sagte er zu Kotzur: "Wir sprechen uns später," während der zweite dazusprang und einen Angriff versuchte von dem ich ihn abhalten konnte.

Mr. King: Wir haben ganz gewiss nichts dagegen einzuwenden, dass Sie diesem Zeugen eine andere Person gegenüberstellen, die Sie später als Zeugen führen wollen. Aber Sie müssen dabei im Gedächtnis behalten, dass die Antwort die dieser Zeuge gibt, anwendbar oder auch nicht anwendbar sein mag und dass es, abgesehen davon, ob Sie diese Person als einen Zeugen führen und von anderen Umständen, aber wie gesagt, wir haben keine Einwendung dagegen, wenn Sie beabsichtigen, diesem Zeugen einen anderen Herrn gegenüber-zustellen und diesen Zeugen zu fragen, ob er diesen anderen Herrn schon früher gesehen hat. Sie können damit fortfahren.

Verteidiger: Darf ich Herrn Robert Meiermeister bitten? Herr Zeuge haben Sie diesen Herrn schon einmal gesehen?

Hartkopf: Nein, ich habe ihn noch nicht gesehen. Dann müsste ihn Herr Kotzur auch gesehen haben.

Mr. King: Wir haben den Namen? - Herr Zeuge, haben Sie während

dem Wahlfeldzuges zu irgend einem Zeitpunkt feststellen können, dass auf einen Wahlplakat der Gruppe Konrad oder in unmittelbarer Nähe Hackenkreuze angebracht waren?

Hartkopf: Jawohl, das habe ich.

Verteidiger: Können Sie sagen, wo beispielsweise ein solches Hackenkreuz angebracht war?

Hartkopf: Ich beobachtete, wie zwei junge Leute etwa 18 - 20 Jahre alt mit schwarzer Ölfarbe in der Robert- V, - Ostertag-Strasse auf einen Plakat zu Gunsten von Herrn Konrad ein Hackenkreuz aufmalten. Ich fragte die Beiden, wes alb sie auf diesen Plakat Hackenkreuze aufmalen, worauf die Beiden sagten: Herr Oberbürgermeister Konrad hat während seiner Amtszeit nur Unheil in unsere Familien gebracht. Mein Vater ist ins Konzentrationslager gekommen. Wenn das auch nicht direkt durch Herrn Oberbürgermeister Konrad veranlasst wurde, so steht es doch in Zusammen-hang mit seiner Amtszeit, und wir können es nicht zulassen, dass ein Kandidat, der uns zu sehr an die vergangene Zeit erinnert, wieder gewählt wird.

Verteidiger: Haben Sie die Namen dieser Leute festgestellt?

Hartkopf: Nein.

Verteidiger: Warum nicht? Es wäre doch die beste Propaganda für Ihre Gruppe gewesen.

Hartkopf: Ich habe in diesen Augenblick an keine Propaganda zu Gunsten von Herrn Oberbürgermeister Oaisch gedacht. Ich glaubte, dass die Geschehnisse, die sich während der Woche zugetragen haben, so wie so derartigen für Herrn Oberbürgermeister Oaisch sprechen dürften, auch dass die Bevölkerung davon eine gewisse Notiz nehmen würde und dadurch also entscheiden kann zu Gunsten von Herrn Oberbürgermeister Oaisch, in dem sie die unfaire Weise der Wahlpropaganda gegen Herrn Oberbürgermeister Oaisch zur Notiz nimmt.

Verteidiger: Haben auch Leute Ihrer Gruppe Hackenkreuze angebracht?

Hartkopf: Nein, ich habe dafür gesorgt, dass dies nicht getan wird. Da wir ständig unter der Beobachtung der Kleber-Truppen von Herrn Konrad waren, hätten diese es sehen können, wenn wir ein solches gemalt hätten.

Mr. King: Darf ich eine Frage zur Klarstellung fragen: Wenn Sie von Hackenkreuzen sprechen, die auf Wahlplakaten des Herrn Konrad erschienen sind, so sprechen Sie wohl nicht von gedruckten Hackenkreuzen, die sich auf den Plakaten befanden, sondern von den Hackenkreuzen, die auf Plakate gemalt wurden, nachdem die Plakate an den Wänden oder Gebäuden oder Posten angeklebt waren.

Verteidiger: Ich rede nicht von gedruckten Hackenkreuzen. - Sie sagten vorhin, Sie hätten einen Judenstern gemalt gesehen.

Hartkopf: Jawohl,

Verteidiger: Haben Sie auch beobachtet, dass in unmittelbarer Nähe dieses Judensterns Hackenkreuze angebracht waren?

Hartkopf: Da habe ich nicht genau darauf geachtet, ich weiss, dass über dem David-Stern, ich glaube in derselben Fabbe, angemalt war: "Wählt nie Czisch, er soll bleiben hinter seinem Ladentisch!" Oder so ähnlich. Ich glaube sogar in derselben Farbe. Es geht mir nicht darum, die Hackenkreuze festzustellen, sondern die Darstellung der Propaganda des Wahlausschusses Konrad und die des Wahlausschusses Czisch zu sehen. Ich habe mir die besten Sachen angesehen, und wir haben in nächster Entfernung, mit Abstand von diesen Sachen, dazugemalt.

Verteidiger: Wie ist der Name der Person aus der Gruppe Czisch, die nach Ihrer Darstellung geschlagen wurde (unter dem rechten Unterkiefer) ~~Hamtkopf~~

Hartkopf: wir nannten ihn George, er war früher bei der Militärregierung Dolmetscher.

Verteidiger: Wissen Sie seinen genauen Namen?

Hartkopf: Seinen genauen Namen kenne ich nicht.

Verteidiger: Wohnt er hier?

Hartkopf: Jawohl, er wohnt hier und es ist nicht allzu schwierig, seinen vollen Namen in Erfahrung zu bringen.

Verteidiger: Können Sie diesen Namen beibringen?

Hartkopf: Jawohl, ich glaube in der Lage zu sein.

Vernehmung der Zeugin
G r o s c h e, Hildegard
Journalistin
geb. 1913

Mr. King: Ihren Beruf wollen Sie bitte genau bezeichnet angeben. Sie sagten, Sie seien Journalistin. Mit welcher Organisation arbeiten Sie zusammen?

Grosche: Ich bin Journalistin und arbeit augenblicklich in der Leitung der Nothilfe, wo ich ehrenamtlich Frau Czisch vertrete.

Mr. King: Sie waren aktiv, nicht wahr, im Wahlkampf, der vom 12. bis 18. April stattfand.

Grosche: Jawohl.

Mr. King: Welche Stellung hatten Sie während dieser Wahl mit Bezug auf Herrn Czisch?

Grosche: Ich war im Wahlausschuss Czisch.

Mr. King: Haben Sie während der Nacht vom 17. auf 18. April eine Person beobachtet, die verletzt worden war infolge ihrer Tätigkeit im Zusammenhange mit den Czisch-Wahlkampf Die Frage wird gestrichen. Es ist eine Suggestiv-Frage und ich werde die Frage neu formulieren:
Haben Sie während der Nacht vom 17. auf 18. April eine Person mit Namen Max Diebold beobachtet, die während jener Nacht verletzt worden war?

Grosche: Jawohl.

Mr. King: Würden Sie uns sagen, wer Max Diebold ist?

Grosche: Ja, Max Diebold ist augenblicklich in (Ort nicht verstanden) in Bayern tätig und besuchsweise in Gmünd gewesen. Er ist mit den Leuten der Czisch-Gruppe befreundet und hat sich freiwillig zur Verfügung gestellt, in der Nacht vom 17. auf 18. der Klebe-Kolonne Chisch als Mitarbeiter zu helfen. Ich war in der Nacht vom 17. auf 18. in der Nothilfe gewesen um die Klebe-Kolonne zu betreuen und zu überwachen. Ich habe ihnen mein Geschäftszimmer in der Nothilfe zur Verfügung gestellt. Von dort aus gingen die jungen Leute mit den Wahlplakaten aus und klebten ungefähr um ¼ 4 Uhr, ich kann es nicht genau sagen, es muss zwischen 3 und 4 Uhr gewesen sein

da ist Herr Diebold von meinem Zimmer in der Nothilfe durch die Bocksgasse auf den Marktplatz gegangen, um die Lage sich dort anzusehen und um zu sehen, ob unsere Leute dort Plakate kleben konnten. Er kam zurück...

Mr. King: Haben Sie später an jenem Morgen mmm Herrn Diebold in einem offenbar verletzten Zustand gesehen?

Grosche: Jawohl, Herr Diebold kam zwischen 3 und 4 Uhr, um diese Zeit, eine Viertelstunde später, nachdem er die Nothilfe verlassen hatte, zurück, sehr bleich und an den Lippen blutend mit einem verstauchten Handgelenk, ich glaube dem linken Daumen und in einer Hand und mit ganz zerrissenem Hemd.

Mr. King: Wir haben die Absicht, Herrn Diebold später in diesem Verfahren als Zeugen zu rufen, und ich habe nicht die Absicht weitere Fragen an Sie zu stellen bezüglich der Art seiner Verletzungen oder der Erklärungen die er Ihnen darüber abgab.
Haben Sie während dieses Wahlfeldzuges den Eindruck bekommen, dass das Abreissen von Plakaten, über das heute hier Aussagen gemacht wurden, allgemein bekannt war, unter den Angehörigen Ihres Ausschusses?

Verteidiger: Ich habe Einwendungen gegen diese Frage.

Mr. King: Herr Rechtsanwalt, Sie haben kein Recht Einwendungen zu machen, dies ist kein Gericht, sondern ein Untersuchungsausschuss, und wir haben das Recht alle Fragen zu stellen die wir für notwendig halten. - Wollen Sie bitte die Frage beantworten.

Grosche: Jawohl, das Abreissen von Plakaten war absolut unter der Bevölkerung bekannt. So - wenn ich hier etwas weiter ausholen darf - ist es, dass die Plakate, die wir geklebt haben, zwei oder drei Stunden nach dem Kleben fast sämtliche abgerissen waren. Es ist weiterhin so, dass wir auf dem Marktplatz, das war eine übliche Gewohnheit geworden, da wurde vom Ausschuss Konrad und Czisch-Gruppen am Röhrle-Brunnen Plakatständer angebracht mit Plakaten. Im Laufe des nächsten Tages, mittags, wurden diese Plakate von uns zwei oder drei Mal zerstört, umgeworfen und beschädigt gefunden, sodass ich, nachdem mir das gemeldet wurde die Polizei anrief und bat, darauf zu achten, dass unsere Plakate nicht beschädigt würden. Die Plakate des Konrad-Ausschusses hatten den ganzen Tag unbeschädigt

gestanden.

Mr. King: Die Frage, die ich an Sie richten wollte, war: War es innerhalb des Wahlausschusses Czisch allgemein bekannt, dass Plakate abgerissen wurden, ich frage Sie nicht nach Ihrer Meinung darüber, ob das unter der Bevölkerung allgemein bekannt war.

Grosche: Jawohl, das war im Wahlausschuss bekannt.

Mr. King: Hat der Wahlausschuss irgend einen Protest bei der Polizei oder bei der Konrad-Gruppe vorgebracht?

Grosche: Jawohl bei der Polizei, nicht aber bei der Konrad-Gruppe.

Mr. Keller: Haben Sie bei der Polizei eine Klage eingereicht gegen irgend jemand im Zusammenhang mit dem Wahlkampf oder bei einem Gericht?

Grosche: Jawohl, bei der Polizei. Ich bin tätlich angegriffen worden am Samstagnachmittag und im Zusammenhang damit wurde der Polizei eine Anzeige erstattet.

Mr. Keller: Wie lautet der Name der Person, gegen die Anzeige erstattet wurde?

Grosche: Stegmaier, wohnhaft Alte Kaserne.

Mr. Keller: Welches sind die Anklagen, die Sie bei der Anzeige gegen diese Person erhoben haben.

Grosche: Herr Stegmaier hat mich im Lautsprecherwagen des Ausschusses Czisch angegeriffen, und dieses habe ich zu Protokoll gegeben.

Mr. Keller: Wissen Sie, ob Herr Stegmaier für die Wahl des Herrn Konrad oder mit dem Ausschuss des Herrn Konrad arbeitete?

Grosche: Das weiss ich nicht, ich weiss nur, dass er sich sehr provokatorisch gegen Czisch und gegen die Wahlpropaganda Czisch betätigt hat und dass er bei einem Besuch am Abend auf der Polizeiwache zum Schluss gesagt habe, er wähle Konrad.

Vernehmung des Zeugen
D i e b o l d, Max
Galvano-Techniker (Abteilungsleiter)
27 Jahre alt

Mr. King: Wollen Sie uns bitte die Umstände berichten, unter denen Sie in der Nacht vom 17. auf 18. April in Schwäbisch Gmünd waren.

Diebold: Ich habe vom April 1946 bis Januar 1948 in Schwäbisch Gmünd gewohnt und war deshalb an der Durchführung und dem Ausgange der Oberbürgermeisterwahl interessiert.

deshalb bin ich am 16. 4. 48 nach Schwäbisch Gmünd gefahren, in der Absicht, dort zu bleiben bis die Oberbürgermeisterwahl stattgefunden hat.

Mr. King: In der Nacht vom 17. auf 18. April gingen Sie, nicht wahr, in das Zentrum der Stadt, um die Handlungen beider Parteien bei der Wahl zu beobachten?

Diebold: Ja.

Mr. King: Wollen Sie uns nun erzählen, was Ihnen widerfuhr während der Zeit, die Sie in der Nacht in der Stadt zubrachten.

Diebold: Ich ging gegen 03.00 Uhr in der Nacht vom 17. auf 18. April von der Geschäftsstelle der Nothilfe durch die Bocksgasse auf den Marktplatz, in der Absicht, mich über die Vorgänge, die ich durch mündliches Erzählen gehört habe, zu informieren. Auf dem Weg durch die Bocksgasse traf ich eine Gruppe von jungen Männenr an, die damit beschäftigt waren, Wahlplakate , die für die Wahl des Oberbürgermeisters Czisch warben, mit schwarzer Farbe zu überstreichen. Als ich zu dieser Zeit auf den Marktplatz kam, war der Marktplatz verhältnismässig unbelebt. An besonderen Dingen konnte ich nur feststellen, dass in der Nähe des Marktbrunnens ein Davids-Stern aufgemalt war. Als ich dann über den Marktplatz gegangen war und die Absicht hatte, wieder durch die Bocksgasse wieder zurück zur Geschäftsstelle der Nothilfe zu gehen, wurde ich von einem mir unbekannten angesprochen. Er frug mich, was ich zu dieser Zeit auf dem Marktplatz zu suchen hätte. Ich antwortete ihm, dass ich ihm diese Frage nicht beantworte weil ich ihn ja auch nicht gefragt hätte, warum er noch auf dem Marktplatz wäre. Aus der ganzen Art der Fragestellung hatte ich den Eindruck, dass ich von dem mir Unbekannten mit einer anderen Person verwechselt worden wäre, weil er mir sagte, ich wäre ein Spitzel und mein Name stünde seit einigen Tagen in den Zeitungen, und nahm an, dass er mich mit Herrn Jaroni verwechselte. Ich hatte nicht die Absicht, ihn von seiner Meinung abzubringen und hatte mich einige Zeit mit ihm unterhalten. In dieser Unterhaltung wurde er immer erregter und schlug mir als erste tätliche Handlung eineige Papierrollen ins Gesicht von denen ich annehme, dass es Wahlplakate waren. Ich wehrte die

mir unbekannten Mannes ab, und in der Abwehr schlug ich ihn zu Boden. Ich wurde daraufhin von einem zweiten mir unbekannten Manne von hinten überfallen, dessen Angriffe ich auch abwehrte. In diesem Augenblick stürtzten zwei weitere Männer die aus der Richtung des unteren Marktplatzes zum Oberen Marktplatz kamen auf mich zu mit dem Ausruf:" Haut ihm doch das Messer rein!" Daraufhin flüchtete ich in die Bocksgasse bis zur Geschäftsstelle der Nothilfe, von wo aus ich die Polizei telefonisch verständigte. Das ist alles

Mr. King: Können Sie sich an den Namen des Polizisten erinnern, dem Sie dies gemeldet haben?

Diebold: Nein, ich kann mir den Namen dieses Polizisten nicht ins Gedächtnis zurückrufen. Aber es wird leicht, auf Grund der Diensteinteilung, die in der Nacht vom 17. auf 18. bei der Polizeiwache gültig war, festzustellen sein, wer in dierser fraglichen Zeit bei der Polizeiwache war.

Mr. King: Sind Sie körperlich Herrn Jaroni ähnlich?

Diebold: In der Figur glaube ich, ja.

Mr. King: Welchen Grund haben Sie für Ihre Annahme, dass Ihre Angreifer im Wahlkampf für Konrad arbeiteten?

Diebold: Der Grund zu diesee Annahme bestand darin, dass ich den Leuten, die in dieser Nacht für die Czisch-Gruppe arbeiteten, bekannt war, dass ich von diesen Leuten niemals angegriffen sein konnte, sondern dass es Leute waren, die mich nicht kannten und die deshalb der anderen Gruppe angehört haben müssen.

Mr. King: Sie sagten, dass die Rolle Papier, mit der Sie geschlagen wurden, wahrscheinlich aus Plakaten, aus Wahlplakaten bestand, und wir nehmen daraus an, dass die Plakate für Herrn Konrad waren; Sie haben aber die Plakate nicht gesehen?

Diebold: Nein, die Plakate waren zusammengerollt, und bei meiner Abwehr des Angriffes habe ich diese Plakate dem Angreifer aus der Hand geschlagen. Sie wurden zerfissen, sodass ich nicht genau feststellen konnte und nicht aussagen kann, ob es Wahlplakate waren., die für Konrad waren.

Mr. Keller: Wissen Sie den Namen des Mannes, der Sie angriff?

Diebold: Ich wusste es im Augenblick nicht, inzwischen haben die polizeilichen Ermittlungen diesen Namen ergeben.

Mr. Keller: Sind irgendwelche Anklagen gegen ihn erhoben worden?

Diebold: Ich habe Antrag auf Strafanzeige wegen Sachbeschädigung und Körperbeschädigung gestellt.

Mr. Wyatt: Wie heisst dieser Mann?

Diebold: Erwin Leitler.

Mr. King: Wir vertagen uns jetzt bis morgen früh 10.00 Uhr und sehen uns hier wieder am gleichen Ort.